



INSTITUTIONEN FÖR  
SPRÅK OCH LITTERATURER

# PRÄPOSITIONALE REKTIONS- ALTERNANZEN IM GESPROCHENEN DEUTSCH

## Eine korpusgestützte Analyse struktureller Muster

Corinne Imboden

---

Uppsats/Examensarbete:	30 hp
Program och/eller kurs:	TY2204 - Tysk språkvetenskaplig uppsats 2
Nivå:	Avancerad nivå
Termin/år:	Vt/2018
Handledare:	Michelle Waldispühl
Examinator:	Christiane Andersen
Rapport nr:	xx (ifylles ej av studenten/studenterna)



# INSTITUTIONEN FÖR SPRÅK OCH LITTERATURER

## Abstract

Uppsats/Examensarbete:	30 hp
Program och/eller kurs:	TY2204 - Tysk språkvetenskaplig uppsats 2
Nivå:	Avancerad nivå
Termin/år:	Vt/2018
Handledare:	Michelle Waldispühl
Examinator:	Christiane Andersen
Rapport nr:	xx (ifylles ej av studenten/studenterna)
Nyckelord:	Präposition, Rektion, Kasus, Variation, Schwankung, Zweifelsfall

---

## Deutsch

In der deutschen Sprache zeigt sich im Bereich der präpositionalen Rektion ein grammatisches Variationsphänomen. Es handelt sich dabei um Präpositionen, die im Sprachgebrauch mit verschiedenen – nicht bedeutungsunterscheidenden – Kasus vorkommen und für die Sprachnutzer deshalb einen Zweifelsfall darstellen (können). Dazu liegen Studien zu schriftsprachlichen Korpora sowie Erklärungsansätze für die beobachtete Variation, wie beispielsweise Grammatikalisierungsmodell, Analogiebildung und weitere vor.

In der vorliegenden Studie wurde ausgehend von den bestehenden Forschungsergebnissen zum Schriftdeutschen anhand einer Korpusanalyse (*FOLK = Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch*) mit vier ausgewählten Präpositionen (*trotz, wegen, während, gemäß*) das Vorkommen und die strukturellen Eigenschaften des Phänomens im gesprochenen Deutschen untersucht. Die für das Schriftdeutsche beschriebenen Schwankungen konnten auch im Mündlichen belegt werden, wobei die Erklärungsmodelle nur teilweise anwendbar waren. Die Reduktion auf ein Prinzip ist anhand der unternommenen Analyse nicht möglich. Vielmehr zeigten sich teils unerwartete Resultate, wie beispielsweise die Abwesenheit der Dativrektion bei *trotz* oder dass Hypothesen betreffend die Relevanz der Eigenschaften der regierten Nominalphrase nicht für alle untersuchten Präpositionen in gleichem Maße verifizierbar sind. In Zusammenhang mit den hervorgegangenen Resultaten wurden auch methodische Grenzen der Studie kritisch diskutiert.

## English

Within prepositional case agreement, the German language manifests a grammatical phenomenon of variation. This regards the use of prepositions with several possible grammatical cases, which do not change the meaning of a sentence. This can give rise to uncertainty in case choice. The empirical foundation is based on studies of corpora of the written language, and possible explanations for the observed variation are sought in the grammaticalization model, analogy etc.

In the present study the occurrence and the structural properties of the phenomenon described regarding the written language were used to investigate a corpus of spoken German (*FOLK = Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch*). Four prepositions (*trotz, wegen, während, gemäß*) were considered. The variation of case agreement in written German could also be substantiated in spoken German, although the models of explanations were only partially applicable. Based on the current analysis, it was impossible to reduce the results to one principle. The results were somewhat unexpected, for instance the absence of dative agreement in relation to *trotz* or that hypotheses regarding the relevancy of structural properties of the depending nominal phrase could not be verified to the same extent for all the studied prepositions. In relation to the obtained results, the methodical limitations of this study were critically discussed.

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einführung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Theoretische Grundlagen zu Präposition und Präpositionalphrase</b> .....	<b>3</b>
2.1	Semantik.....	3
2.2	Strukturen und Varianten der Präpositionalphrase .....	3
2.3	Typologische Einteilung.....	5
2.4	Rektion.....	6
2.5	Präpositionale Rektionsschwankungen im <i>Duden</i> .....	7
<b>3</b>	<b>Bestehende Forschung</b> .....	<b>10</b>
3.1	Einführendes .....	10
3.2	Welche Strukturen schwanken? .....	10
3.3	Wie kommt es zu diesen Schwankungen? .....	13
3.3.1	Grammatikalisierungsmodell.....	13
3.3.1.1	Grammatikalisierungsprozess der Präposition .....	13
3.3.1.2	Prinzip der maximalen Differenzierung als treibende Kraft.....	15
3.3.1.3	Fokus: Übergang zum Genitiv.....	16
3.3.1.4	Drei Fallbeispiele schwankender Präpositionen: <i>entsprechend, wegen, betreffend</i> .....	17
3.3.1.5	Zusammenfassung .....	18
3.3.2	Einfluss struktureller Eigenschaften der NP auf deren Rektionsverhalten.....	19
3.3.2.1	Numerus der NP .....	19
3.3.2.2	Einfache NP (ohne Determinativ oder Attribut) vs. komplexe NP (mit Determinativ und/oder Attribut).....	20
3.3.2.3	Synkretismen als begünstigender Faktor für Kasuschwankungen.....	22
3.3.3	Analogiebildung.....	22
3.3.4	Integrationsprozesse .....	23
3.3.5	Hyperkorrektur als Erklärung für vermehrten Genitiv.....	24
3.3.6	Archaisierung als Erklärung für Abnahme des Genitivs.....	24
3.3.7	Regionale Variation: Dativ im alemannischen Sprachraum .....	25
3.4	Zusammenfassung und Diskussion des Forschungsstandes.....	26
<b>4</b>	<b>Relevante Untersuchungskategorien und Hypothesen in Hinblick auf Schwankungen im gesprochenen Deutsch</b> .....	<b>30</b>
4.1	Kategorien.....	30
4.2	Hypothesen.....	31

<b>5</b>	<b>Material und Methode</b> .....	<b>33</b>
5.1	Ziel der Korpusanalyse .....	33
5.2	Wahl des Korpus .....	33
5.3	Grenzen des Korpus.....	34
5.4	Belegsuche .....	35
5.5	Kategorisierung der Belege .....	37
5.5.1	Welche Belege sind relevant? .....	37
5.5.2	Welche Treffer scheiden aus?.....	38
5.5.3	Darstellung der Belege.....	40
<b>6</b>	<b>Die einzelnen Präpositionen im <i>FOLK</i> Korpus</b> .....	<b>41</b>
6.1	<i>Trotz</i> .....	41
6.1.1	Bekanntes über <i>trotz</i> .....	41
6.1.2	Korpusbelege .....	42
6.1.3	Fazit.....	45
6.2	<i>Gemäß</i> .....	46
6.2.1	Bekanntes über <i>gemäß</i> .....	46
6.2.2	Korpusbelege .....	47
6.2.3	Fazit.....	49
6.3	<i>Während</i> .....	51
6.3.1	Bekanntes über <i>während</i> .....	51
6.3.2	Korpusbelege .....	51
6.3.3	Fazit.....	53
6.4	<i>Wegen</i> .....	54
6.4.1	Bekanntes über <i>wegen</i> .....	54
6.4.2	Korpusbelege .....	55
6.4.3	Fazit.....	59
<b>7</b>	<b>Zusammenfassung und Diskussion der Resultate</b> .....	<b>61</b>
<b>8</b>	<b>Ausblick</b> .....	<b>69</b>
	<b>Literatur</b> .....	<b>70</b>
	<b>Korpus</b> .....	<b>71</b>

# 1 Einführung

In unserer nativen Sprache haben wir ein sprachliches Wissen. Dieses Wissen umfasst Prinzipien der sprachspezifischen Informationsstruktur (Informationswahl, Perspektivensetzung, Kohärenzmuster usw.), die hochgradig automatisiert und größtenteils unbewusst sind (vgl. von Stutterheim 2017: 62). Trotz dieses Wissens können jedoch Zweifelfälle auftreten. Klein (2003: 7)<sup>1</sup> definiert den sprachlichen Zweifelfall als eine sprachliche Einheit, bei der kompetente Sprecher/innen im Blick auf mindestens zwei Varianten in Zweifel geraten können, welche der beiden Formen standardsprachlich korrekt ist. Dabei sind die beiden Varianten formseitig oft teildentisch (vgl. ebd.).

Eng verbunden mit dem sprachlichen Zweifelfall ist der Begriff der grammatischen Variation. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit grammatischer Variation gilt als ein zentrales Thema der germanistischen Linguistik des 21. Jahrhunderts (vgl. Hennig 2017: 24). Es bestehen zwei Hauptlinien in Hinblick auf die Erklärung grammatischer Variationsphänomene (vgl. ebd. 25): Einerseits können sie sprachsystemisch erklärt werden, also auf Basis systemimmanenter Faktoren wie beispielsweise morphologischer oder phonologischer Strukturen. Andererseits können sie funktionaler Natur sein, also aufgrund außerlinguistischer Faktoren auftreten, z. B. in Zusammenhang mit bestimmten Kommunikationsbereichen oder der Gruppenzugehörigkeit. In der vorliegenden Arbeit liegt der Fokus auf sprachstrukturellen Faktoren.

Diese Studie konzentriert sich auf den Zweifelfalls präpositionale Rektion. Ein Beispiel hierfür ist das Vorkommen zweier Rektionsvarianten bei der Präposition *wegen*. Es können sowohl der Dativ als auch der Genitiv belegt werden, z. B.: *wegen dem Kind* und *wegen des Kindes*. Schwankungen solcher Art sind kein Einzelfall und für eine beachtliche Anzahl von Präpositionen belegt und analysiert worden. Deutlich davon abzugrenzen sind die Wechselpräpositionen, bei denen die alternierende Rektion eine Bedeutungsveränderung mit sich bringt, z. B.: *auf den Tisch* und *auf dem Tisch*.

Ein Forschungsüberblick zeigt, dass präpositionale Rektionsalternanzen bisher nur in Bezug auf schriftliches Deutsch untersucht wurden. An dieser Stelle soll ein Beitrag zur Erforschung

---

<sup>1</sup> Kleins Aufsatz (2003) wird an dieser Stelle für eine Einführung in die Zweifelfall-Linguistik empfohlen.

des mündlichen Deutschen geleistet werden, indem der Frage nachgegangen wird, welche Schwankungen in einem Korpus für gesprochenes Deutsch belegt werden können und welche Erklärungsmöglichkeiten für dieses Phänomen in Frage kommen. Hierfür wird der grammatische Kontext der vier Präpositionen *trotz*, *gemäß*, *während* und *wegen*, wie er sich im *FOLK (Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch)* zeigt, analysiert und im Lichte der bestehenden Forschung diskutiert.

Im folgenden Abschnitt wird auf die in dieser Arbeit relevantesten grammatischen Termini eingegangen: die Präposition, die Präpositionalphrase und die präpositionale Rektion (Kapitel 2). Im Kapitel 3 wird die bestehende Forschungslage zusammengefasst und diskutiert. Relevante Theorien zur grammatischen Variation – wie etwa die Grammatikalisierung – werden in diesem Kapitel in direktem Zusammenhang mit bisherigen Forschungsergebnissen referiert. Im darauffolgenden Kapitel werden die aus der bestehenden Forschung abgeleiteten Resultate in Form von Kriterien und Hypothesen (Kapitel 4) für die darauffolgende Korpusanalyse (Kapitel 6) aufgearbeitet. Bevor jedoch dieser Schritt in die Empirie erfolgt, werden alle wichtigen methodischen Aspekte aufgegriffen (Kapitel 5). Den Schluss der Arbeit bilden eine Zusammenfassung und Diskussion der Korpusanalyse (Kapitel 7) sowie ein Ausblick, in dem weitere mögliche Forschungsanliegen in Zusammenhang mit dem erzielten Resultat formuliert werden (Kapitel 8).

## 2 Theoretische Grundlagen zu Präposition und Präpositionalphrase

### 2.1 Semantik

Alle Präpositionen haben sich im Verlauf von Grammatikalisierungsprozessen aus anderen Wortarten herausgebildet, wobei dieser Prozess nicht für alle Präpositionen abgeschlossen ist. *Während* beispielsweise ist ein Partizip Präsens des Verbs *währen* und ist gleichzeitig auch als Konjunktion in Verwendung. In *dank* (z. B. *dank deiner Hilfe*) oder *trotz* (z. B. *trotz aller Widrigkeiten*) ist die ursprüngliche, lexikalische Semantik ebenfalls noch transparent. Die noch nicht abgeschlossenen Übergänge zwischen den Wortarten zeigen sich oft in unterschiedlichen Schreibweisen, z. B. *auf Grund* und *aufgrund*. Die meisten Präpositionen haben an sich keine eindeutige Semantik. Ihre Bedeutung lässt sich erst über den Benutzungskontext festlegen (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 252).<sup>2</sup>

Prototypisch handelt es sich bei der inhaltlichen Verbindung zwischen der Präposition und dem Nominalwort in einer Präpositionalphrase um einen zeitlichen oder räumlichen Bezug (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 251).

### 2.2 Strukturen und Varianten der Präpositionalphrase

Präpositionen sind Wörter, die sich mit einer Nominalphrase (NP)<sup>3</sup> verbinden und somit eine Präpositionalphrase (PP) bilden. Sie sind für diesen Teil notwendig und unverzichtbar (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 250). Sie können vor (**Präposition**, vgl. Beispiel 1), nach (**Postposition**, 2) oder vor und nach (**Zirkumposition**, 3) der NP stehen (vgl. ebd.: 251). Eine **Ambi-Position** (4) ist eine Präposition, die vor oder nach der regierten NP stehen kann. Ein verwendeter Sammelbegriff für alle diese Termini ist Adposition (vgl. ebd.: 251; di Meola 2002).

(1) *mit den Zähnen*

(Duden 4 2016: 853)

---

<sup>2</sup> Zur semantischen Klassifizierung der deutschen Präpositionen vgl. beispielsweise Hentschel und Weydts Darstellung (2013: 252f.).

<sup>3</sup> In dieser Arbeit werden folgende Abkürzungen verwendet: NP = Nominalphrase, PP = Präpositionalphrase, G = Genitiv, D = Dativ, A = Akkusativ, N = Nominativ, FEM = Femininum, MASK = Maskulinum, NEUT = Neutrum, Sing. = Singular, Pl. = Plural.



(2) *dem Frieden zuliebe*

(ebd.: 849)

(3) *um des lieben Friedens willen*

(Hentschel/Weydt 2013: 254)

(4) *wegen des Regens oder des Regens wegen*

(ebd.)

Eine gebräuchliche Präpositionalphrase (PP) ist wie eben erwähnt eine Präposition in Kombination mit einer eingebetteten NP als Ergänzung (vgl. *Duden 4* 2016: 849). Es kommt jedoch auch vor, dass es sich bei der Ergänzung um eine Adjektivphrase (5) oder Adverbphrase (6) handelt – und schließlich gibt es auch verschachtelte PPs (7) (vgl. ebd.: 850).<sup>4</sup>

(5) *Ich halte Ottos Vorschlag für sehr riskant.*

(*Duden 4* 2016: 850)

(6) *Seit gestern gelten die neuen Tarife.*

(ebd.)

(7) *Dieses Motorrad stammt von vor dem Krieg.*

(ebd.)

Präpositionen können sprachhistorisch in primäre, sekundäre<sup>5</sup> und Lehnpräpositionen eingeteilt werden (di Meola 2009: 197–209). Diese Termini werden im Folgenden kurz umrissen, da sie im Rahmen der Erklärungsmodelle für Rektionsschwankungen (vgl. 3.3) als bekannt vorausgesetzt werden.

---

<sup>4</sup> Zur funktionalen Kategorisierung von Präpositionalphrasen (Präpositionalobjekt, prädikative PP, adverbiale PP und attributive PP) vgl. *Duden 4* (2016: 851f.).

<sup>5</sup> In den englischsprachigen Publikationen verwendet di Meola (z. B. 2004) die Termini *prototypical* und *non-prototypical prepositions* für primäre (*prototypical*) und sekundäre (*non-prototypical*) Präpositionen. Diese werden im Weiteren mit „prototypische“, bzw. „nicht-prototypische Präpositionen“ in deutscher Übersetzung verwendet.

## 2.3 Typologische Einteilung

**Lehnpräpositionen** sind morphologisch transparente Präpositionen, die aus fremdsprachlichem Wortgut entlehnt sind, z. B.:

- (8) *à, ad, contra/kontra, exclusive/exklusive, inclusive/inklusive, minus, per, plus, pro, puncto/punkto, qua, versus, via, vis-à-vis, per definitionem/per Definition usw.*

(di Meola 2009: 198f.)

**Primäre Präpositionen** sind sprachgeschichtlich betrachtet die ältesten Präpositionen. Sie sind vollständig grammatikalisiert und weisen kein Pendant in anderen Wortarten auf (wie beispielsweise bei *dank* [Präposition] und *Dank* [Substantiv], vgl. unten). Die Wechselpräpositionen *an, auf, hinter, in, neben, über, unter, von* und *zwischen* gehören in diese Gruppe. Sie regieren je nach Semantik den Akkusativ oder den Dativ, wobei hier insgesamt der Dativ dominiert (vgl. ebd.: 211). Wechselpräpositionen gelten nicht als Rektionszweifelsfälle und werden deswegen in dieser Arbeit nicht weiter einbezogen. Andere primäre Präpositionen können nur einen Kasus regieren – *ab, aus, bei, mit, nach, seit, von, zu* usw. beispielsweise nur Dativ; *bis, durch, für, gegen, ohne, um* usw. hingegen nur Akkusativ (vgl. di Meola 2009: 211).

**Sekundäre Präpositionen**<sup>6</sup> sind sprachgeschichtlich jüngere Bildungen, die ein entsprechendes Wort in einer anderen Wortklasse oder syntaktischen Struktur vorweisen, deren Grammatikalisierung also noch im Gange ist. Dabei handelt es sich um:

**Genitivpräpositionen**, z. B.:

- (9) *innerhalb, rechts, fernab, südlich, beidseitig, hinsichtlich, würdig, während, mittels, mangels, statt, laut, anstelle, vonseiten, mithilfe, anhand, einschließlich usw.*<sup>7</sup>

(di Meola 2009: 201f.)

---

<sup>6</sup> Die umfassendste Auflistung findet sich in di Meola (2009: 201–209).

<sup>7</sup> *Wegen, vermöge* und *ob* zählt di Meola (2009: 202) auch zu den sekundären Präpositionen, obwohl die Zugehörigkeit zu einer anderen Wortklasse opak ist.

### **Dativpräpositionen, z. B.:**

- (10) *mitten, entgegen, gegenüber, entlang, längs, nahe, fern, getreu, entsprechend, trotz,*<sup>8</sup> *dank, zugunsten, zulasten, samt, nebst, gemäß, gleich, binnen usw.*<sup>9</sup>

(di Meola 2009: 205–207)

### sowie **Akkusativpräpositionen, z. B.:**

- (11) *hinab, hinauf, hinunter, rundum, betreffend, einschließend, inbegriffen, mitgerechnet, ausgenommen, ausgeschlossen, vorausgesetzt usw.*<sup>10</sup>

(di Meola 2009: 208f.)

Ebenso zu den sekundären Präpositionen zählt di Meola (2009: 201f.) zahlreiche Bildungen, die in Korpora in präpositionaler Verwendung aufgefunden werden, jedoch in keinem Wörterbuch und keiner Grammatik als Präposition verzeichnet sind, beispielsweise *rückwärts, rechterhand, talaufwärts, beidseitig, kundig, überdrüssig, müde, aufkosten* usw.

## **2.4 Rektion**

Rektion ist die Fähigkeit eines Wortes, den Kasus eines oder mehrerer anderer – von ihm abhängiger – Wörter zu bestimmen. Im Deutschen können Verben, Adjektive und Präpositionen Kasus regieren (z. B. Dativ: *jemandem zuhören, jemandem ähnlich, mit jemandem*) (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 50).

Präpositionen regieren im Deutschen einen oder mehrere Kasus. Zu den Präpositionen, die nur einen Kasus regieren, gehören beispielsweise *zu, mit* und *nach* (mit Dativ) (vgl. ebd.: 164, 251, 255). Neben dem Akkusativ und dem Genitiv zeigt sich der Dativ als der „Normalkasus“ bei Präpositionen (vgl. *Duden 4* 2016: 849). Nominative kommen bei der präpositionalen Rektion nicht vor (vgl. ebd.).

Bei den sogenannten Wechselpräpositionen entscheidet die Rektion über die Semantik der Aussage, über die Befindlichkeit oder die Richtungsbewegung eines Objekts, z. B. *auf den*

---

<sup>8</sup> Die ehemalige Dativpräposition *trotz* wird in *Duden 4* (2016: 624) als Genitivpräposition angeführt. Zur eingehenden Diskussion von *trotz* vgl. 6.6.1.

<sup>9</sup> Die sekundären Präpositionen *außer, samt, mitsamt* und *nebst* werden in Bezug auf ihre andere Wortklasse als opak eingestuft (vgl. di Meola 2009: 205).

<sup>10</sup> *Gen, sonder* und *wider* werden bezüglich ihrer Herkunft als teilweise opak eingestuft (vgl. di Meola 2009: 208).

*Tisch* vs. *auf dem Tisch*). Im Fokus der vorliegenden Arbeit stehen jedoch Präpositionen, deren Kasusreaktion schwankt, ohne dass sich dabei eine Bedeutungsveränderung ergibt, vgl.:

(12) *wegen des Regens* vs. *wegen dem Regen*

(Hentschel/Weydt 2013: 254)

Während die meisten dieser Präpositionen zwischen zwei Rektionsmöglichkeiten schwanken, schwankt *entlang* in Präststellung sogar zwischen dreien (vgl. ebd.).

Unter gewissen strukturellen Gegebenheiten kommt es auch vor, dass von Präpositionen abhängige NPs überhaupt keine Kasusmarkierung haben (vgl. *Duden 9* 2016: 748, 781f.). Dies kann einerseits sein, weil Kasus bei gewissen Deklinationsformen nicht morphologisch markiert ist (z. B. *während Führungen*) oder weil die Genitiv-Endung bei einem alleinstehenden singularischen Substantiv, dessen Genitiv mit *-s* oder *-es* gebildet wird, wegfällt (z. B. *trotz Termitenbefall*) (ebd.: 783).

An dieser Stelle soll die Frage gestellt werden, was der *Duden* – das weitverbreitetste Nachschlagewerk für die deutsche Sprache – in Bezug auf die Präpositionen mit Rektionsschwankungen im Zweifelsfall rät.

## 2.5 Präpositionale Rektionsschwankungen im *Duden*

Zweifelsfälle beim präpositional regierten Kasus treten gemäß dem sogenannten *Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle* (= *Duden 9*) auf, weil die Kasuswahl zwischen Akkusativ, Dativ und Genitiv – abgesehen von den Wechselpräpositionen – nicht semantisch begründet werden kann (vgl. ebd. 2016: 781f.).

Die Schwankungen unterliegen veränderlichen Konventionen der Sprachgemeinschaft (vgl. ebd.: 780). Gemäß der *Duden Grammatik* (= *Duden 4* 2016: 619) hat man bezüglich solcher Fälle prinzipiell Kasusfreiheit, „sieht man von Stilunterschieden ab“ (ebd.). Die Dudenredaktion bezieht Resultate aus Korpusrecherchen – ohne Quellenangabe – in ihre Ausführungen zum Phänomen Rektionsschwankung mit ein (vgl. ebd.: 620).

Folgende Präpositionen werden als **Dativpräpositionen** deklariert:

- (13) *ab, aus, außer, bei, dank, entgegen, entsprechend, gemäß, gegenüber, laut, mit, mitsamt, nach, nächst, nahe, nebst, per, pro, samt, seit, von, zu, zufolge, zuliebe, zunächst, zuwider.*

(Duden 4 2016: 622)

Ergänzend wird erklärt:

Gelegentlich kommt es bei Präpositionen, die ursprünglich nur den Dativ regiert haben, zu Genitivreaktion, häufiger im Plural als im Singular. Solche Präpositionen mit Genitivreaktion sind jünger, kommen vor allem in schriftsprachlichen, oft offiziellen Texten vor und wirken stilistisch höher stehend.

(Duden 4 2016: 623)

Die Dativpräpositionen *entgegen, gemäß, laut, mitsamt, samt, entsprechend, nahe* und *dank* werden als jene angeführt, die besonders hohe Anteile an Genitivreaktion aufweisen (vgl. ebd.).

**Präpositionen mit Genitiv** sind gemäß *Duden 4*:

- (14) *abseits, abzüglich, angesichts, anhand, anlässlich, anstatt, anstelle, aufgrund, ausschließlich, außerhalb, beiderseits, bezüglich, binnen, diesseits, eingangs, eingedenk, einschließlich, fern, fernab, halber, hinsichtlich, infolge, inklusive, inmitten, innerhalb, jenseits, kraft, längs, links, mangels, mittels(t), ob (veraltet), oberhalb, rechts, seitens, seitlich, seitwärts, trotz, um – willen, unfern, ungeachtet, unterhalb, unweit, voll(er), vorbehaltlich, zeit, zugunsten, zuungunsten, zuzüglich, zwecks.*

(Duden 4 2016: 624)

Folgende erlauben, „mehr noch in der gesprochenen Sprache“ (ebd.) auch den Dativ: *statt, fern, inklusive*. Etwas seltener belegt ist der Dativ bei: *trotz, während, wegen, binnen, einschließlich, längs, mittels* und *zuzüglich*. Bei *wegen* und *während* sei der Dativ ohnehin akzeptabler als bei *aufgrund* oder *hinsichtlich*“ (vgl. ebd.: 625).

Auf Dativ zurückgegriffen wird oft dann, wenn die regierte NP ein Genitivattribut enthält:

- (15) *trotz dem Einspruch (D) des Pfarrers* anstatt *trotz des Einspruchs (G) des Pfarrers*

(Duden 4 2016: 624)

Außerdem wird für gewöhnlich auf den Genitiv verzichtet, wenn die NP kein flektiertes Wort enthält:

(16) *mangels frischen Wassers* (G) vs. *mangels Wasser* (D)

(ebd.)

Noch häufiger findet dies im Plural statt:

(17) *wegen starker Regenfälle* (G) vs. *wegen Regenfällen* (D)

(ebd.)

Verbreitet ist die *von*-Erweiterung als Ersatz für den Genitiv, z. B. *abseits von, jenseits von, voll von*. Dies ist jedoch nicht bei allen Präpositionen möglich: *\*wegen von, \*während von* usw. (vgl. ebd.: 625).<sup>11</sup>

**Akkusativpräpositionen** sind

(18) *ausgenommen, betreffend, bis, durch, entlang, für, gegen, kontra, ohne, um, via, wider und gen.*

(Duden 4 2016: 623)

Keine dieser Akkusativpräpositionen werden jedoch als schwankend beschrieben. Bei denjenigen Präpositionen, die mehr als zwei Kasus regieren (*entlang, plus, minus* und *via*) wird lediglich dargelegt, in welchem Kasusverhältnis sie im Sprachgebrauch erscheinen.

Insgesamt finden sich im *Duden 4* und im *Duden 9* hinsichtlich des Zweifelsfalls präpositionale Rektion für die ratsuchende Person eher deskriptive Bezüge auf den aktuellen Sprachgebrauch als verbindliche Richtlinien.

---

<sup>11</sup> Bei einigen Präpositionen verbreitet sich diese Variante ansatzweise: *angesichts von, abzüglich von* usw. (vgl. *Duden 4* 2016: 625).

## **3 Bestehende Forschung**

### **3.1 Einführendes**

Die Tatsache, dass das Deutsche Rektionsschwankungen aufweist, ist seit ungefähr zwanzig Jahren Gegenstand der germanistischen Sprachwissenschaft. In den vorliegenden Studien, die sich ausschließlich auf das schriftliche Deutsch beziehen, wird einerseits das Phänomen an sich beschrieben und belegt und andererseits nach Erklärungen für eben dieses gesucht.

Im folgenden Kapitel werden zuerst die Strukturen vorgestellt, welche Rektionsschwankungen zeigen (3.2). Anschließend wird auf Erklärungsmodelle für die Schwankungen eingegangen (3.3). Am Schluss werden die Erklärungsmodelle verglichen, kritisch diskutiert (3.4) und relevante Kriterien und Hypothesen für das in der vorliegenden Arbeit zu betrachtende mündliche Deutsch herausgearbeitet (Kapitel 4).

### **3.2 Welche Strukturen schwanken?**

Es liegen folgende relevante Variationsmuster des Sprachgebrauchs vor:

1. Dativ-Präpositionen, die den Dativ und den Genitiv regieren,
2. Genitiv-Präpositionen, die den Genitiv und den Dativ regieren und
3. Akkusativpräpositionen, die den Akkusativ, Genitiv oder den Dativ regieren.

Genauer betrachtet handelt es sich dabei um sekundäre Präpositionen (vgl. 2.3), die neben ihrem ursprünglichen Kasus einen neuen Kasus entwickeln. Dabei sind entgegengesetzte Entwicklungen auszumachen (vgl. di Meola 2009: 209):

1. Sekundäre Genitiv-Präpositionen entwickeln einen Dativ.
2. Sekundäre Dativ- und Akkusativ-Präpositionen entwickeln einen Genitiv (Akkusativpräpositionen auch einen Dativ).

Derartige Alternationen sind frequenter und betreffen mehr Präpositionen als gemeinhin angenommen (vgl. di Meola 2002: 105). Laut di Meola (ebd.: 104) handelt es sich bei schwankenden Präpositionen um solche, bei denen der etymologische Ursprung einfach zu rekonstruieren ist.

Di Meola und Puato weisen darauf hin, wie wichtig es ist, den Ursprungskasus der Präposition zu kennen, um überhaupt Vergleiche ziehen zu können:

Bei den gängigen Darstellungen in den Grammatiken – aber auch in der wissenschaftlichen Literatur – bleibt der etymologische Ursprungskasus fast immer außen vor. Doch gerade dieser diachronische Gesichtspunkt bringt Licht in das synchronische Dunkel. Wenn wir von den Lehnpräpositionen *minus/plus* sowie von den veraltenden Bildungen *ob* und *ungeachtet* absehen, ist lediglich bei zwei ursprünglichen Genitiv-Präpositionen der Dativ akzeptiert (*laut, voll/voller*) und bei einer toleriert (*wegen*). Sämtliche anderen Bildungen regieren hingegen von Haus aus den Dativ, der Genitiv ist eine neuere Entwicklung.

(di Meola/Puato 2017: 41)

Fälle, in denen eigentliche Dativpräpositionen den Genitiv regieren, nehmen zu. Beispiele hierfür sind:

(19) *dank, trotz, binnen, außer, entgegen, entsprechend, gegenüber, nahe, samt*

(Hentschel/Weydt 2013: 255; di Meola 2004: 165)

Einige Akkusativpräpositionen, die auch mit Genitivreaktion vorkommen, sind:

(20) *ausgenommen, betreffend, inbegriffen, wider*

(di Meola: 2004: 165)

In einer Korpus-Studie (Volltextsuche in COSMA) von 2004 hat di Meola belegt, dass die große Mehrheit von nicht-prototypischen Dativpräpositionen (z. B.: *außer, entgegen, entsprechend, gegenüber, nahe, samt...*) und alle nicht-prototypischen Akkusativpräpositionen (z. B.: *ausgenommen, betreffend, inbegriffen, wider...*) auch mit Genitiv vorkommen können. Nur eine Minderheit an Dativpräpositionen mit extrem tiefer Frequenz und in konstanter Präststellung ergab keine Treffer mit Genitivreaktion (vgl. di Meola 2004: 165, 173).

Einige Präpositionen weisen in Präststellung eine Genitiv-Dativ-Alternation auf, während sie in der Poststellung ihren ursprünglichen Kasus beibehalten (entweder Dativ oder Genitiv) (vgl. di Meola 2002: 108). Diese Fälle können in zwei Gruppen unterteilt werden (vgl. ebd.: 109):



	<b>Übergang vom Genitiv in Post- zu Dativ in Prästellung</b>  (parallel zur Beibehaltung der ursprünglichen Variante)	<b>Übergang vom Dativ in Post- zu Genitiv in Prästellung</b>  (parallel zur Beibehaltung der ursprünglichen Variante)
<b>Beispiele</b>	<i>wegen</i>	<i>entlang, entgegen, gegenüber, nahe, ähnlich, gleich, gemäß, entsprechend</i>
<b>Morphologische Transparenz</b>	niedrig, undurchsichtig  (synchron nicht mehr erkennbar)	hoch  (die Beispiele sehen aus wie Adverbien, Adjektive oder Verben)

**Tabelle 1: Kasuswechsel, Stellungswechsel und morphologische Transparenz bei Ambi-Positionen**

Di Meola (2002: 112) hat in einer Studie unter anderem die Frequenz von Rektionsalternativen zwischen Dativ und Genitiv statistisch erhoben.<sup>12</sup> Die Stichprobe mit 19 Genitivpräpositionen<sup>13</sup> zeigt durchschnittlich 15% Dativreaktion. Der jeweilige Anteil an Dativreaktion unterscheidet sich von Präposition zu Präposition stark (zwischen 1% und 71% Dativ). In der Stichprobe mit 14 Dativpräpositionen<sup>14</sup> hingegen kann im Durchschnitt 36% Genitivreaktion belegt werden, wobei die Prozentzahl der einzelnen Präpositionen entweder sehr hoch (75%–97% Genitiv) oder sehr niedrig (1%–25%) ist (vgl. ebd.: 113).

Die meisten nicht-prototypischen Akkusativpräpositionen kommen auch mit Genitiv vor. Ausnahmen sind *mitgerechnet*, *mitgezählt*, *ausgeschlossen* und *sonder* in Prästellung (vgl. di Meola 2004: 173f.).

---

<sup>12</sup> Als Genitive wurden PPs gerechnet, die ausschließlich Genitiv sein können (z. B. *statt des Kontrasts*, *statt der Kontraste*) sowie PPs, die außer einer Genitivinterpretation auch eine Nominativ- oder Akkusativinterpretation zulassen – nicht jedoch Dativ sein können (z. B. *statt Kontraste*). In die Gruppe der Dative sind folgende Strukturen gelangt: ausschließliche Dative (*wegen dem Regen*), PPs, die eine Nominativ- oder Akkusativinterpretation zulassen und PPs, bei denen der Genitiv ausgeschlossen ist (z. B. *wegen Regen*) (vgl. di Meola 2002: 111).

<sup>13</sup> *Innerhalb, während, Mitte/mitte, westlich, hinsichtlich, kraft/Kraft, südlich, bezüglich, wegen, abzüglich, mangels, einschließlich, mittels, statt, anstatt, zwecks, voll, voller, zuzüglich*.

<sup>14</sup> *Gegenüber, gleich, samt, entgegen, mitsamt, ähnlich, nahe, entsprechend, gemäß, binnen, entlang, dank, trotz, inmitten*.

Zusammengefasst kann zum einen festgehalten werden, dass zwei sich entgegengesetzte Prozesse stattfinden. Beim einen erfährt der Dativ eine andere standardsprachliche Wertung als beim anderen (vgl. di Meola/Puato 2017: 41).

1. Ein „neuer“ – meist geächteter – Dativ gesellt sich neben den etymologischen Genitiv, z. B. nach den Präpositionen *statt*, *mangels*, *mittels*, *während*, *innerhalb*, *hinsichtlich*, *zwecks* und *aufgrund*.<sup>15</sup>
2. Ein „neuer“ – meist mindestens gleichberechtigter – Genitiv gesellt sich neben den etymologischen Dativ, z. B. nach den Präpositionen *gemäß*, *gleich* und *entsprechend*.

Zum anderen erweisen sich bestimmte Präpositionen als besonders anfällig für Rektionswechsel (vgl. di Meola 2009: 217).

1. Dies sind erstens Präpositionen, bei denen nur wenige eindeutige Kasusbelege vorliegen, was bei den Lehnpräpositionen besonders deutlich wird.
2. Zweitens schwanken viele (sekundäre) Akkusativpräpositionen.<sup>16</sup>
3. Die deutlich höchsten Anteile in der Statistik der schwankenden Präpositionen haben diejenigen mit der Form eines Partizip Präsens.

Im folgenden Kapitel wird darauf eingegangen, welche Erklärungsmodelle für diese Rektionsalternationen vorliegen.

### **3.3 Wie kommt es zu diesen Schwankungen?**

#### **3.3.1 Grammatikalisierungsmodell**

##### **3.3.1.1 Grammatikalisierungsprozess der Präposition**

Grundsätzlich behandelt dieser Ansatz den Aspekt, dass Präpositionen durch Grammatikalisierung entstehen und im Zuge dieses Prozesses belegbare Schwankungen gegenüber der ursprünglichen Rektionsvariante erzeugt werden. Die Grammatikalisierung kann sich zusätzlich

---

<sup>15</sup> In der aktuellsten Ausgabe des *Duden 4* (2016: 624) sind Dative bei *statt*, *fern*, *inklusive/inclusive*, *trotz*, *während*, *wegen*, *binnen*, *einschließlich*, *längs* und *mittels* inzwischen erlaubt.

<sup>16</sup> Vergleichsweise wenige (sekundäre) Präpositionen regieren von Grund auf den Akkusativ (vgl. di Meola 2009: 217).

anhand eines Stellungswechsels der Präposition zeigen.<sup>17</sup> Die Schritte laufen folgendermaßen ab (vgl. di Meola 2004: 177):

### Schritt 1: Reanalyse

Ein Inhaltswort – ein Adverb, Adjektiv, Verb oder Nomen – wird als „neue“ Adposition reanalysiert. So entsteht eine Asymmetrie von Form und Inhalt (vgl. di Meola 2002: 105).

Reanalyse spielt eine unbestrittene Rolle in Grammatikalisierungsprozessen und gerade die Reanalyse von Inhaltswörtern als Adpositionen kann auch für andere Sprachen beschrieben werden (vgl. ebd.). Eine Reanalyse ist dann möglich, wenn das Inhaltswort unmittelbar der NP folgt oder vorausgeht, vgl.:

- |      |   |                                     |
|------|---|-------------------------------------|
| (21) | <i>Das Dorf liegt abseits.</i>            | ( <i>abseits</i> als Inhaltswort)   |
| (22) | <i>Das Dorf liegt abseits der Straße.</i> | (Reanalyse als Adposition möglich)  |
| (23) | <i>Sie wohnt gegenüber.</i>               | ( <i>gegenüber</i> als Inhaltswort) |
| (24) | <i>Sie wohnt der Kirche gegenüber.</i>    | (Reanalyse als Adposition möglich)  |

(di Meola 2004: 177)

### Schritt 2: Wiederherstellung von Ikonizität

Der Wandel zur Wortklasse der Präpositionen wird durch eine Differenzierung in Bezug auf die Originalstruktur sichtbar gemacht (vgl. ebd.: 178). Somit wird die durch Reanalyse hervorgebrachte Asymmetrie von Form und Funktion wieder bereinigt. Die Korrespondenz der kognitiv-semantischen Seite mit der formal-linguistischen ist wiederhergestellt und die Verwechslungsmöglichkeit von Inhalts- und Funktionswort nicht mehr gegeben (vgl. ebd.).

Eine Vielzahl Adpositionen nimmt während dieses zweiten Schrittes eine neue Schreibform an oder verändert sich morpho-phonologisch (z. b.: *zur Folge* > *zufolge*; *von .... Wegen* > *wegen*) (vgl. ebd.). Bei denjenigen, die sich diesbezüglich nicht verändern, kann davon ausgegangen werden, dass die Veränderung des syntaktischen Umfelds ausschlaggebend ist,

---

<sup>17</sup> Es gibt auch Bildungen, die von Beginn an in Prästellung erschienen. Bei solchen ist der Differenzierungsprozess auf einen Kasuswechsel beschränkt: *jenseits des Flusses* (G) > *jenseits dem Fluss* (D), *dank dem Freund* (D) > *dank des Freundes* (G), *wider ihren Willen* (A) > *wider ihres Willens* (G) > *wider ihrem Willen* (D) (vgl. di Meola 2009: 211).

nämlich der Wechsel der Stellung in Bezug zur NP in Verbindung mit einem Rektionswechsel (vgl. ebd. 2004: 178):

- (25) *Dem Vertrag entsprechend ist alles geregelt worden.*  
(26) *Entsprechend dem Vertrag ist alles geregelt worden.*  
(27) *Entsprechend des Vertrages ist alles geregelt worden.*

(di Meola 2004: 178)

### 3.3.1.2 Prinzip der maximalen Differenzierung als treibende Kraft

Im Laufe eines Grammatikalisierungsprozesses nimmt die semantische Transparenz ab (vgl. di Meola 2002: 102). Eine hochgradig grammatikalisierte Präposition wie beispielsweise *zwischen* lässt nicht mehr einfach auf *in zwisken* ‘in der Mitte von beiden’ zurückführen. Weiter kann eine Bedeutungsverallgemeinerung oder Bedeutungsverblässung vorkommen (vgl. *dank* und *Dank*) (ebd.). Der Differenzierungsprozess hat also eine Verminderung der semantischen Transparenz zur Folge. Je weiter sich die Semantik einer Form von deren ursprünglichen Bedeutung entfernt, desto höher ist der Grammatikalisierungsgrad dieser Form (vgl. di Meola: 2002: 103).

Überdies wird im Grammatikalisierungsprozess der Präpositionen auch die syntaktische Transparenz verringert (vgl. ebd.). Die PP als die relevante syntaktische Umgebung einer Präposition hat zwei wichtige syntaktische Eigenschaften (vgl. ebd.: 103f.), nämlich: die Stellung der regierten NP und der Kasus der betreffenden NP. Daraus folgert di Meola (ebd.: 102), dass der Grammatikalisierungsgrad einer Form desto höher ist, je mehr sich die relevante syntaktische Struktur einer Form von der ursprünglichen Umgebung entfernt hat, vgl.:

Ursprungsstruktur:

- (28) *Den Vorstellungen seines Vaters entsprechend [Partizip Präsens] hat er seine Berufswahl getroffen.*

Letzte Stufe:

- (29) *Entsprechend [Präposition] den/der Vorstellungen seines Vaters hat er seine Berufswahl getroffen.*

Durch das Prinzip der maximalen Differenzierung von der ursprünglichen morpho-phonologischen und semantischen Struktur wird die Verwechslungsmöglichkeit zwischen

Inhalts- und Funktionswort drastisch vermindert und Ikonizität hergestellt (vgl. di Meola 2002: 104f.).

Anhand dieses Prinzips lassen sich laut di Meola (2002: 105) sowohl Übergänge vom Genitiv zum Dativ als auch vom Dativ zum Genitiv erklären. Ist der Prozess abgeschlossen, besteht jeweils bloß eine Rektionsmöglichkeit. Besteht hingegen eine Schwankung zwischen Dativ und Genitiv, kann der Grammatikalisierungsgrad als mittel eingestuft werden (vgl. ebd.).

### 3.3.1.3 Fokus: Übergang zum Genitiv

Das Muster, bei dem sich im Grammatikalisierungsprozess befindende Dativpräpositionen einen Genitiv entwickeln, ist produktiv (vgl. z. B. Hentschel/Weydt 2013: 255; di Meola 2009: 218).

Es handelt sich dabei um Präpositionen, die noch – oder bis vor kurzem – anderen Wortarten (z. B. Adjektiv) angehörten, deren Entstehungsphase also noch nicht abgeschlossen ist. Bei *jemandem trotzen*, *jemandem danken*, *Ihm zu Trotz*, *Dank sei dir* steht die Person, der der Dank oder der Trotz gilt, im Dativ. Erst beim Übergang zur Präposition findet dann der Kasuswechsel statt (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 255).

In einer seiner ersten Studien hat di Meola (1999: 344) vier Dativpräpositionen, die mit Genitivreaktion auftreten, anhand eines von ihm exzerpierten Korpus (vgl. ebd.: 345) untersucht. Folgende Schlüsse konnten gezogen werden:

1. *Nahe*, *entsprechend* und *gemäß* stehen öfter in Prä-, *entgegen* steht öfter in Poststellung.
2. Die Variation ist auf einen bestimmten strukturellen Kontext beschränkt: Nur in Präsentation schwankt die Rektion (zwischen Genitiv und Dativ), die Poststellung regiert stabil den Dativ.
3. Genitivreaktion ist nicht selten.
4. Der Genitivanteil ist im Plural höher als im Singular (vgl. hierzu Kapitel 3.3.2.1).
5. Genitive kommen bevorzugt in fach- und presssprachlichen Texten vor, seltener in anderen Teilkorpora (Unterhaltung, Belletristik und Sachprosa).

6. Eine konstante Rektion ist nur für Adpositionen mit sehr niedrigem und sehr hohem Grammatikalisierungsgrad charakteristisch.<sup>18</sup> Alle dazwischen liegenden Stufen weisen Schwankungen auf.
7. Die Eigenschaft Dativ in Poststellung und Dativ oder Genitiv in Prästellung wurde bis jetzt nur *entlang* zugeschrieben. Die Stichprobe zeigt aber, dass *entgegen*, *nahe*, *entsprechend*, *gemäß* – entgegen der standardsprachlichen Norm – selbst in kontrollierter Schriftsprache einen Genitiv regieren können.

Di Meola (ebd.) hat anhand seiner Resultate folgende Abhängigkeiten postuliert. Der Grammatikalisierungsgrad einer ursprünglichen Dativ-Postposition ist umso höher

1. je grösser der Anteil der Prästellungen und
2. je grösser der Anteil der Genitivrektion.

Der ehemalige Dativ wird – bei Prästellung der Adposition – zugunsten des Genitivs – aufgegeben. Somit ist der Abweichungsgrad von der Ausgangsstruktur maximal (vgl. di Meola 1999: 345).

#### 3.3.1.4 Drei Fallbeispiele schwankender Präpositionen: *entsprechend*, *wegen*, *betreffend*

Bei *entsprechend*, *wegen*, *betreffend* sind wie bei den meisten sich im Grammatikalisierungsprozess befindenden Bildungen das Inhalts- und das Funktionswort äußerlich nicht zu unterscheiden (siehe z. B. auch *sie steht abseits* / *sie steht abseits der Straße*) (vgl. di Meola 2009: 209f.). Wie erwähnt verändert sich jedoch die Stellung der Präposition gegenüber der NP und der Kasus kann schwanken (vgl. ebd.). Di Meola (ebd.) stellt dies am Beispiel *entsprechend* dar, ein ursprüngliches Partizip Präsens, das der NP nachgestellt wurde:

---

<sup>18</sup> Bei wenig grammatikalisierten Bildungen liegt ein strukturbedingter Kasus vor. Bei hochgradig grammatikalisierten Bildungen hingegen ist ein Rektionswechsel – falls überhaupt initiiert – bereits total vollzogen (vgl. di Meola 1999: 345).

(30) *dem Geld entsprechend*

In dieser Form kann *entsprechend* als Präposition in Poststellung reanalysiert werden. Sichtbar wird diese Interpretation aber erst, wenn *entsprechend* vor der NP steht:

(31) *entsprechend dem Geld*

Noch weiter grammatikalisiert ist die Bildung, wenn neben dem Dativ auch ein Genitiv auftritt:

(32) *entsprechend des Geldes*

Vergleichbar verläuft der Prozess mit einem strukturfremden Dativ:

(33) *des Geldes wegen*

(34) *wegen des Geldes*

(35) *wegen dem Geld*

Auch die ursprüngliche Akkusativpräposition *betreffend* erlaubt in der Präststellung einen strukturfremden Genitiv. Dieser kann dann noch zu einem Dativ übergehen:

(36) *das Geld betreffend*

(37) *betreffend das Geld*

(38) *betreffend des Geldes*

(39) *betreffend dem Geld*

Hier wird also der Grammatikalisierungsgrad nicht morphologisch, sondern syntaktisch angezeigt (vgl. hierzu ebd.: 211).

### **3.3.1.5 Zusammenfassung**

Die Studien von di Meola (1999, 2000a, 2000b, 2001, 2002, 2004, 2009) und di Meola und Puato (2017) bringen die These hervor, dass Rektionsschwankungen ein Effekt von Grammatikalisierungsprozessen der betreffenden Präposition sind. Liegt überdies ein Stellungswechsel in der PP vor, geht dieser dem Kasuswechsel zeitlich voraus und ist ebenfalls Teil des Grammatikalisierungsprozesses, indem er formale Differenz herstellt. Rektions- und Stellungswechsel sind im Lichte eines formalen Wandels zu sehen, der nach der Reanalyse, also dem inhaltlichen Wandel einer Bildung abläuft. Mit diesem Wechsel vom Inhalts- zum Funktionswort und somit dem Übergang in eine andere Wortklasse wird Ikonizität (wieder)hergestellt. Die verlorene, abgeschwächte oder verallgemeinerte Semantik zeigt sich in einer

neuen Form. Ein Übergang von lexikalischer zu grammatischer Bedeutung hat sich vollzogen (vgl. hierzu auch Lipavc Oštir 2011: 103).

Das Grammatikalisierungsmodell als Antrieb für Rektionsvariation wird in Bezug auf sekundäre Präpositionen postuliert (vgl. di Meola 2009: 216–218). Hier erscheint einerseits ein Dativ bei Genitivpräpositionen, andererseits ein Genitiv bei Dativ- und Akkusativpräpositionen.

Die Grammatikalisierung ist das am ausführlichsten beschriebene Erklärungsmodell für Rektionsalternationen (u. a. di Meola 1999 usw.; Lindqvist 1994). Im Folgenden wird darauf eingegangen, wie die morphologische Beschaffenheit einer regierten NP in Bezug zu deren allfälligen Kasusalternation steht.

### **3.3.2 Einfluss struktureller Eigenschaften der NP auf deren Rektionsverhalten**

#### **3.3.2.1 Numerus der NP**

Studien, in denen Numerus als Variable in die Analyse aufgenommen wurde, haben gezeigt, dass NPs, die von Genitivpräpositionen regiert werden und im Singular stehen, häufiger zum Dativ übergehen als NPs im Plural. Handelt es sich jedoch um ursprüngliche Dativpräpositionen, sind NPs im Plural geneigter, zum Genitiv überzugehen als NPs im Singular (vgl. di Meola 2002: 114).

Dieses Ergebnis führt di Meola auf die unterschiedlichen morpho-syntaktischen Eigenschaften der regierten NP zurück (vgl. ebd.). Es ist nämlich so, dass in vielen Deklinationsmustern sowohl am Determinativ als auch am Nomen selbst im Singular eindeutige Formen erkennbar sind (z. B. *des Hauses* (G) vs. *das Haus* (N/A/D) (vgl. di Meola 2002: 114). Im Plural hingegen kann der Unterschied zwischen Genitiv und den anderen Kasus oft bloß am Determinativ ausgemacht werden (z. B. *der Häuser* (G) vs. *die Häuser* (A/N) (vgl. ebd.).

Der Dativ zeigt im Singular-Plural-Kontrast ein anderes Verhalten. Er ist nämlich im Plural deutlicher markiert, weil er sowohl am Determinativ als auch am Nomen selbst ablesbar ist (z. B. *den Häusern* (D) vs. *die Häuser* (N/A) vs. *der Häuser* (G)). Im Singular kann es jedoch so sein, dass der Unterschied zwischen Dativ und den anderen Kasus lediglich am Determinativ auszumachen ist (z. B. *dem Haus* (D) vs. *das Haus* (N/A) (vgl. ebd.).

Zusammenfassend konnte di Meola (2002: 114) in seiner Korpus-Analyse belegen, dass der Kasuswechsel jeweils in demjenigen Numerus am stärksten ist, der von vornherein den markanteren Ausgangskasus hatte:



1. Genitivpräpositionen tendieren bei NPs im Singular zur Kasusalternation.
2. Dativpräpositionen alternieren eher bei NPs im Plural zum Genitiv.

Nicht nur der Numerus, sondern auch andere morphologische Eigenschaften der NP können einen Kasuswechsel bei präpositionaler Rektion begünstigen oder hemmen. Anhand von Stichproben konnte aufgezeigt werden, dass das Vorhandensein von Determinativen sowie Attributen durchaus relevant ist.

### 3.3.2.2 Einfache NP (ohne Determinativ oder Attribut) vs. komplexe NP (mit Determinativ und/oder Attribut)

Folgende Tendenzen konnte di Meola (2002: 114f.) anhand seiner Korpusanalyse aufzeigen:

1. Genitivpräpositionen gehen bei einfachen Nomina häufiger zum Dativ über als bei komplexeren NPs.
2. Dativpräpositionen gehen bei komplexen NPs häufiger zum Genitiv über als bei einfachen Nomina.
3. Bei mehrfacher Kasusmarkierung in der NP bewahren Genitive ihren Kasus und Dative gehen zu Genitiv über.
4. Bei einziger Markierung am Nomen bewahren Dative ihren Kasus und Genitive gehen zu Dativ über.

In der Zusammenlegung aller von di Meola (2002: 115) untersuchten schwankenden Präpositionen (Genitivpräpositionen: *innerhalb, während, Mitte/mitte, westlich, hinsichtlich, kraft/Kraft, südlich, bezüglich, wegen, abzüglich, mangels, einschließlich, mittels, statt, anstatt, zwecks, voll, voller, zuzüglich*; Dativpräpositionen: *gegenüber, gleich, samt, entgegen, mitsamt, ähnlich, nahe, entsprechend, gemäß, binnen, entlang, dank, trotz, inmitten*) ergibt sich grob folgende quantitative Aufteilung:

1. NPs mit Determinativen und/oder flektierbaren Adjektiven weisen in  $\frac{3}{4}$  der Belege Genitivrektion auf.
2. Einfache NPs weisen in  $\frac{3}{4}$  der Belege Dativrektion auf.

Zusammengefasst impliziert dies, dass bei **einfachen Nomina im Singular** ein Kasussynkretismus einem eindeutigen Kasus vorgezogen wird (vgl. di Meola 2002: 115):

(40) *Haus* (N/A/D) vs. *Hauses* (G)

**Einfache Nomina im Plural** hingegen zeigen sich eher als eindeutiger Dativ und nicht als Synkretismus (vgl. ebd.):

(41) *Häusern* (D) vs. *Häuser* (N/A/G)

Diese Forschungsergebnisse können laut di Meola (ebd.) in entsprechende allgemeine Tendenzen der Kasusverteilung umgewandelt werden.

Auch gemäß Hentschel und Weydt (2013: 254) wird bei artikel- und attributlosen Substantiven im Plural der Dativ vorgezogen. Dies, weil er im Vergleich zu den anderen Kasus markierter ist. Er wird – auch in gehobener Sprache – dem Genitiv vorgezogen, da dieser wegen fehlender Markierung als falsch empfunden wird, vgl. folgende Beispiele (ebd.):

(42) *Die Techniker schützten sich mittels ihrer Spezialanzüge vor der Radioaktivität.*

(Der Genitiv ist an der Endung des Possessivpronomens erkennbar.)

(43) *\*Die Techniker schützten sich mittels Spezialanzüge vor der Radioaktivität.*

(Der Genitiv wird, da nicht als solcher erkennbar, als falsch empfunden.)

(44) *Die Techniker schützten sich mittels Spezialanzügen vor der Radioaktivität.*

(Ersatzbildung mit Dativ)

(Hentschel/Weydt 2013: 254)

Eine solche Ersetzung des Genitivs durch den Dativ findet im Singular seltener statt, da die Verwechslungsmöglichkeit mit einem anderen Kasus nicht gegeben ist, wenn das Substantiv durch einen Artikel oder ein Attribut begleitet wird (ebd.: 255). Während *längs dem Fluss* meist noch als unkorrekt empfunden wird und durch *längs des Flusses* ersetzt wird, sind *längs der Flüsse* und *längs den Flüssen* bereits gleichberechtigt (vgl. ebd.).

Auch der nächste Abschnitt handelt von der Rolle der Substantivmorphologie hinsichtlich Rektionsschwankungen. Lindqvist (1994) ist im Rahmen einer Studie deutscher und schwedischer Präpositionen unter anderem zum Schluss gekommen, dass Synkretismen als Motor für Kasuswechsel fungieren können.

### 3.3.2.3 Synkretismen als begünstigender Faktor für Kasusschwankungen

Lindqvist (1994: 70–85) hat die These postuliert, dass Kasus-Synkretismen für Rektionsschwankungen bei präpositional regierten Kasus verantwortlich sein können. Wird der Synkretismus *wegen der Mutter* als Dativ interpretiert, ist es möglich, dass sich deswegen auch bei nicht-synkretischen NPs ein Dativ etabliert: *wegen dem Vater* (ebd.: 72–79).

Strukturelle Eigenschaften der NP gehen also einher mit Rektionwandeltendenzen. Nebst dieser These und dem Grammatikalisierungsmodell stellt die Analogie als Antrieb für Sprachwandel ein weiteres wichtiges Konzept dar.

### 3.3.3 Analogiebildung

Analogie ist ein sprachlicher Prozess, bei dem eine bereits bekannte Form als Muster für eine neue Äußerung steht (vgl. McColl Millar 2015: 99). Dieser Prozess geschieht ohne aktives Nachdenken und ohne Anstrengung. Als Muster können beispielsweise die komplette Sprache durchdrängende Regularitäten hinhalten. Ebenso kann jedoch eine viel kleinere Anzahl von Exemplaren einer gewissen Form Analogie hervorrufen. Dieser letztere Fall ist ein relevanter Antrieb für Sprachwandel (vgl. ebd.).

Die relevante Analogiehypothese für die vorliegende Arbeit fußt auf di Meolas (z. B. 2009) Ausführungen. So wird angenommen, dass analogische Kräfte für eine Verstärkung des Rektionwandels mitverantwortlich sind (vgl. di Meola 2009: 211, 218). In diesem Analogiemuster ist der Genitiv der typische Kasus und Attraktionspol für sekundäre Präpositionen, der Dativ hingegen für primäre. Dies hat zur Konsequenz, dass von Schwankung betroffene Präpositionen in eben diese Richtungen tendieren (vgl. ebd.).

Die Interaktion von Analogie mit anderen Faktoren ist im Einzelfall nicht sicher voraussagbar. Was jedoch gezeigt werden konnte, ist, dass die Tendenz zum Genitiv deutlich stärker ist – es treten weit mehr neue Genitive als Dative auf (vgl. ebd.: 218).

Anhand einer Korpus-Analyse konnte di Meola (2009: 211f.) nachweisen, dass sogar primäre Präpositionen plötzlich im Kasus schwanken können, vgl. beispielsweise:

(45) *mit des erwarteten Rückschlags; unter des Verdachts*

(46) *für dem Spiel; ohne dem vermessenem Ziel*

(di Meola 2009: 212)

Solche Fälle hält di Meola (ebd.: 118) für Übergeneralisierungen durch Analogie: Steht unerwartet ein Genitiv, kann dies auf den Genitiv als typischer Kasus bei sekundären Präpositionen zurückgeführt werden – umgekehrt kann es auf den Dativ als typischer Kasus der primären Präpositionen zurückgeführt werden, wenn unerwartet ein Dativ erscheint. Präpositionen fangen also an zu schwanken, weil sie dem Druck produktiver Rektionsmuster ausgesetzt sind – was besonders oft bei den sekundären Akkusativpräpositionen belegbar ist (vgl. ebd.: 217), vgl. beispielsweise:

- (47) *inbegriffen eines Essens*
- (48) *ausgenommen des Kommandos*
- (49) *eingerechnet dem Katzenfutter*
- (50) *betreffend einem möglichen Ende*

(di Meola 2009: 208f.)

Di Meola (ebd.: 218) postuliert gar, dass Rektionsveränderungen im deutschen Präpositionalsystem auf die prägnante Formel „Genitiv statt Dativ“ hinauslaufen. Es entstehen zwei Systeme: Einerseits breiten sich der Dativ und der Akkusativ als verbaler Kasus auf Satzebene aus, andererseits hält sich der Genitiv als präpositionaler Kasus auf Konstituentenebene, wo er ohnehin – die adnominalen Genitive eingerechnet – der weitverbreitetste Kasus ist (vgl. ebd.; 2000a: 240). Diese Perspektive bietet Erklärung für den Genitivschwund auf Satzebene und die Zunahme des Genitivs als präpositional registrierter Kasus.

Auch Rektionsschwankungen bei entlehnten Präpositionen können auf Analogiebildungen zurückgeführt werden. Insgesamt gibt es jedoch unterschiedliche Prozesse, die während der grammatischen Eingliederung fremder Präpositionen für Unregelmäßigkeiten sorgen können.

### 3.3.4 Integrationsprozesse

Wenn Schwankungen bei Lehnpräpositionen<sup>19</sup> vorkommen, können laut di Meola (2009: 198f.) verschiedene Erklärungsmuster zugrunde liegen. Präpositionen können den Kasus der Gebersprache analogisch übernehmen – beispielsweise *contra* mit Akkusativ wie im Lateinischen (vgl. ebd.: 198). Allerdings liegt nicht für jede Lehnpräposition ein Ursprungskasus vor.

---

<sup>19</sup> Das Verhalten der Lehnpräpositionen wird hier der Vollständigkeit halber beschrieben, ist aber im Weiteren nicht relevant, da die Stichprobe der vorliegenden Arbeit keine Lehnpräpositionen beinhaltet.

Viele sind in ihrer Gebersprache Adverbiale oder Nominale oder kasuslose Präpositionen (z. B. aus dem Französischen) (vgl. ebd.). Es kommt auch vor, dass die Rektion verwandter Präpositionen in der Zielsprache übernommen wird (z. B. Akkusativ bei *versus* und infolge von Akkusativ bei *gegen*). Bei letzterer Variante kommen manchmal potenziell mehrere Entsprechungen in Frage. Trifft keine dieser Erklärungen zu, handelt es sich laut di Meola (ebd.) um Analogie mit dem prototypischen Rektionsverhalten deutscher Präpositionen (vgl. weiter oben).

Neben den bisher beschriebenen Erklärungsmodellen für Kasusschwankungen liegt eine Reihe weiterer Theorien vor. Eine davon ist, dass der Genitiv als stilistisch höher angesehen wird und deshalb gerne auch dort verwendet wird, wo er eigentlich nicht nötig wäre. Eine andere hingegen besagt, dass der Genitiv für das moderne Deutsch zu archaisch anmutet und deshalb vermieden wird.

### 3.3.5 Hyperkorrektur als Erklärung für vermehrten Genitiv

Bei einigen Dativpräpositionen zeichnet sich eine Zunahme des Genitivgebrauchs ab. Bei solchen ist die Grammatikalisierung abgeschlossen: *außer*, *entgegen*, *gemäß*, *(mit)samt* und *zufolge* (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 255f.). Hentschel und Weydt (ebd.) geben als mögliche Erklärung die Bildung hyperkorrekter Varianten an. Das heißt, dass der Genitiv dem Dativ vorgezogen wird, weil er als sprachlich korrekter und stilistisch besser empfunden wird.

### 3.3.6 Archaisierung als Erklärung für Abnahme des Genitivs

Laut Hentschel und Weydt (2013: 158) wird der Genitiv im modernen Deutsch in der Umgangssprache kaum noch verwendet. In der Schriftsprache finden sich hingegen nach wie vor Genitive, allerdings fast ausschließlich als Attribute, die überdies dem Substantiv vorbehalten sind (vgl. ebd.). „Der Genitiv nach Präpositionen wird durch einen anderen Kasus, meist Dativ, ersetzt“:

(51) *wegen dem Regen* (statt: *wegen des Regens*)

(Hentschel/Weydt: 2013: 158)

Die Nachstellung *des Regens wegen* gilt als archaisch (vgl. ebd.: 254). Einige Genitiv-Adpositionen werden heute nur noch in sehr gehobenem Stil verwendet (Hentschel/Weydt: 2013: 254):

(52) *angesichts, jenseits, kraft, halber, um ... willen*

(Hentschel/Weydt: 2013: 254)

Sie kommen in der Umgangssprache nur noch als feste Wendungen vor:

(53) *um Gottes willen, kraft seines Amtes, um des lieben Friedens willen*

(ebd.)

Auch Bildungen wie *des Geldes wegen* wirken heute archaisch (ebd.) und bei Prästellung gilt die Verwendung des Genitivs als stilistisch höherstehend: *wegen des Geldes*.

*Jenseits* und *diesseits* – ursprüngliche Genitiv-Präpositionen – werden meistens mit einem zusätzlichen *von* verwendet und führen somit zu einer Dativreaktion:

(54) *jenseits von Eden*

(Hentschel/Weydt: 2013: 254)

Eine letzte hier zu erwähnende Hypothese besagt, dass unterschiedliches Rektionsverhalten in regionaler Variation gründet. Auch diese Idee soll im Folgenden kurz dargestellt werden.

### **3.3.7 Regionale Variation: Dativ im alemannischen Sprachraum**

Elter (2005: 128) hat in ihrer Korpus-Studie<sup>20</sup> (Zeitungen) belegen können, dass bei den Präpositionen *wegen, während, trotz, statt* und *dank* die Schwankung bei der Kasusreaktion regional begründet ist. Die Schwankungen – hier die Ersetzung des Genitivs durch den Dativ – treten verhältnismäßig selten auf und am ehesten im alemannischen Sprachraum (vgl. ebd.: 127f.). Gesucht wurde ausschließlich nach „Präposition + bestimmter Artikel“. Außerdem wurde durch den Zusammenfall der bestimmten Artikel im Plural mit den bestimmten Feminina im Genitiv und Dativ nur nach maskulinen und neutralen Substantiven im Singular gesucht, also: „Präposition + *des*“ und „Präposition + *dem*“ (vgl. ebd.: 127). Die Autorin selbst räumt ein, dass die Stichprobe leicht ungenau ist, da bei der Suche mit PAPERBALL – der von ihr benutzten Suchmaschine – auch Treffer vom Vortag erscheinen (vgl. ebd.). Die

---

<sup>20</sup> Der Zugriff geschah online und umfasste die Ausgaben von 161 Zeitungen aus Deutschland, 12 aus der Schweiz und 10 aus Österreich. Während eines Monats wurden die Zeitungen fast täglich untersucht (vgl. Elter 2005: 127f.).

Durchschnittsprozentszahlen von Dativen ergeben folgendes Bild. *Wegen*: 0.8%, *während*: 0.3%, *trotz*: 0.9%, *statt*: 5.2% und *dank*: 7.0%.

Genitiv-Verwendungen bei *wegen* interpretiert Elter (2005: 129) als die Wahl einer formellen Sprachebene und die intrapersonelle Variation von Genitiv und Dativs als Unterscheidung von Sprachebenen – also als bewusste Auswahl der Sprachnutzer. Es ist dabei nicht ersichtlich, worauf diese Annahme fußt. Bei der Stichprobe mit *trotz* führt die Autorin die intrapersonelle Variation auf „Unsicherheit in der Kasusverwendung schweizerdeutscher Zeitungen“ zurück (ebd.: 131). Diese Hypothese bleibt zu untersuchen. Ein Vergleich der Zeitungssparten zeigt, dass Dative bei *wegen*, *während*, *trotz*, *statt*, *dank* am meisten in der Lokalberichterstattung und in der Rubrik „Sport“ vorkommen (vgl. ebd.: 134).

Die Studie Elters wurde hier der Vollständigkeit halber einbezogen. Regionale Unterschiede stehen im Folgenden nicht im Zentrum und werden in der vorliegenden Korpus-Studie nicht untersucht (Weiteres zur Korpus-Studie siehe Kapitel 5).

### **3.4 Zusammenfassung und Diskussion des Forschungsstandes**

Anhand von Korpus-Untersuchungen konnte belegt werden, dass Dative bei eigentlichen Genitivpräpositionen und Genitive bei eigentlichen Dativ- und Akkusativpräpositionen Verwendung finden. Um dieses Phänomen zu erklären, wurden unterschiedliche Erklärungsmodelle postuliert.

Erstens wird angenommen, dass Grammatikalisierungsvorgänge für die Schwankungen im präpositionalen Kasussystem verantwortlich sind. Dieses Modell ist nur in Bezug auf sekundäre Präpositionen anwendbar. Eine konstante präpositionale Rektion ist gemäß diesem Modell nur bei Präpositionen mit sehr hohem oder sehr niedrigem Grammatikalisierungsgrad charakteristisch. Schwanken primäre Präpositionen – also fertig grammatikalisierte Präpositionen – ist der Grammatikalisierungsprozess als Erklärung nicht passend. Im Verlauf des Grammatikalisierungsprozesses wechseln die Präpositionen den Kasus und/oder ihre Stellung im Verhältnis zur regierten NP. Das Prinzip der maximalen Differenzierung spielt dabei eine zentrale Rolle. Der Übergang in beide Richtungen (Genitiv > Dativ und Dativ > Genitiv) und die Tatsache, dass Alternationen gerade bei nicht-prototypischen Präpositionen charakteristisch sind, können damit erklärt werden.

Zweitens zeigen Studien, dass Rektionsalternationen durch morphologische Eigenschaften der regierten NP begünstigt oder gehemmt werden können. Zum einen handelt es sich dabei um

den Numerus der NP und zum anderen darum, ob die NP einfach (nur Nomen) oder komplex (Determinativ/Attribut/Nomen) ist. Des Weiteren besteht die Hypothese, dass Dativ-Genitiv-Synkretismen Kasusalternationen begünstigen können. Hierbei werden synkretische Formen als kasuseindeutig reanalysiert und dieser „neue“, eindeutige Kasus wird in der Wiederverwendung der jeweiligen Präposition mit anderen NPs weiterverwendet.

Als drittes relevantes Erklärungsprinzip für Rektionsschwankungen kann das Vorkommen analogischer Bildungen angenommen werden. D. h., dass für gewisse Arten von Präpositionen ein Kasus deutlich dominiert und dieses Muster dann auf andere PPs übertragen wird. So können Präpositionen analogisch zu den typischen primären Präpositionen einen Dativ regieren oder analog zu den typischen sekundären Präpositionen einen Genitiv.

Weitere Erklärungsversuche wie

1. die Stärkung des Genitivs durch Bildung hyperkorrekter Formen,
2. die Schwächung des Genitivs durch die Vermeidung archaisch anmutender Sprache
3. sowie die Idee, dass die Stärkung des Dativs vor allem im alemannischen Sprachraum anzusiedeln sei,

bedürfen eingehender, breiterer Forschung und können aufgrund der in der vorliegenden Studie verwendeten Methodik (vgl. Kapitel 5) nicht überprüft werden. Diese Ansätze sind jedoch – auch wenn in dieser einfachen Darstellung teilweise widersprüchlich anmutend – jeder für sich berechtigt und plausibel.

Ein erster wichtiger Fakt in Hinblick auf die vorliegende Studie ist die Tatsache, dass sich alle zitierten Studien auf schriftliches Deutsch beziehen, nicht aber mündliches. Die Studien beschränken sich größtenteils auf Untersuchungen von Zeitungstexten oder literarischen Texten. Untersuchungen zu anderen schriftlichen Quellen oder zur mündlichen Sprache liegen meines Wissens keine vor. Diese Varietäten der deutschen Sprache werden jedoch als relevant erachtet, um eine umfassende Aussage über das Deutsche insgesamt machen zu können.

Weiter sollen die hier beschriebenen Erklärungsmodelle für Rektionsschwankungen nicht als sich gegenseitig ausschließend aufgefasst werden. Viel näher liegt die Vermutung, dass die Prozesse gleichzeitig ablaufen und miteinander verwoben sind, sich teilweise gar gegenseitig begünstigen. Es ist hauptsächlich di Meola (z. B. 2004: 174–176), der sich diesbezüglich äußert und sich kritisch mit den unterschiedlichen Erklärungsmodellen auseinandergesetzt hat.



Er lehnt beispielsweise Lindqvists These (1994) ab, dass Synkretismen als Antrieb für Kasusalternationen fungieren können. Dies mit der Begründung, dass Synkretismen nicht von der regierenden Präposition abhängig seien und mit dieser These nicht erklärt werden könne, warum manche Präpositionen resistent auf Kasusvariation seien und manche nicht – warum beispielsweise gewisse Akkusativpräpositionen zur Genitivreaktion schwanken und manche nicht (vgl. di Meola 2004: 175). Lindqvists Interpretation wird in die hier vorliegende Arbeit aufgenommen. Es kann nicht bewiesen werden, dass Lindqvists Annahme falsch ist. Es scheint plausibel, dass Synkretismen zum Zweifel beitragen. Es würde sich also hierbei um einen strukturell bedingten Wandelprozess handeln, der zu Ersatzmechanismen führt. Dies ließe sich in folgender Formel festhalten: Je weniger optimal eine Form ist, desto grösser ist die Tendenz zu einem Rektionswandel und auch einer Wiederherstellung dessen, was strukturell verloren ging.

Weiter kritisiert di Meola (2004: 175f.) das Prinzip der analogischen Bildung – welches er derweil selbst als Erklärungsmodell beizieht – vor allem mit dem Argument, dass der Rektionswandel in zwei Richtungen verlaufe und es somit nicht möglich sei, ein einziges, umfassendes Analogieprinzip zu stipulieren. Gleichzeitig entkräftet er selbst dieses Argument und legt ein Analogiemodell für zwei entgegengesetzte Richtungen fest (vgl. 3.3.3).

Auch die Vorstellung, dass der Genitiv als hyperkorrekte Kasusvariante verwendet wird, weil er als prestigeträchtig gelte, teilt di Meola (2004: 176) nicht. Er untermauert seine Meinung mit dem Argument, dass präpositionale Rektion ein größtenteils unbewusstes Phänomen sei – beweisbar daran, dass ein und dieselbe Person zwei Varianten gleichzeitig verwende. Außerdem – wieder den Anspruch auf Universalität zugrunde legend – erkläre dieses Modell nicht den Wechsel vom Genitiv zum Dativ. Hier bleibt einzuwenden, dass gemäß meinem Wissensstand die Wahrnehmung und Haltung der sprechenden Person im Zusammenhang mit Rektionsvariation nicht empirisch erforscht ist – die Hypothese der Hyperkorrektur also zu bestätigen bleibt. In diesem Zusammenhang kann auch in Frage gestellt werden, dass Rektionschwankungen grundsätzlich als unbewusstes Phänomen deklariert werden. Diese Hypothese ist vor allem deshalb schwierig nachvollziehbar, weil Forschungsergebnisse bis anhin nur für die schriftliche Sprache vorliegen – und innerhalb dieser sind es gerade belletristische und journalistische Texte, die den größten Teil des Korpusmaterials ausmachen. Es handelt sich dabei um Genres, die ich wegen ihres Publikationscharakters als relativ kontrollierte Spracherezeugnisse einordnen möchte.

Zusammenfassend wird hier davon ausgegangen, dass Sprachwandelphänomene komplex sind. Dies beinhaltet, dass nicht eine Theorie allein ein Phänomen erklären kann. Es ist durchaus denkbar, dass mehrere Dynamiken gleichzeitig in Gange sind und/oder ein Erklärungsmodell für ein gewisses Subsystem des Deutschen greifen kann, nicht jedoch für ein anderes. Der Anspruch, dass eine einzige, universelle Erklärung für alle schwankenden Rektionsbelege hinreichend sein soll, wird hier nicht geteilt.<sup>21</sup> Unregelmäßigkeiten kommen vor, weil unterschiedliche Faktoren Einwirkung auf ein Sprachsystem ausüben und sich die Sprache in kleineren Bereichen (z. B. einem grammatischen Teilbereich, einem Typ des Sprachgebrauchs oder einer regionalen Varietät) **und** als gesamtes System weiterentwickelt. Aus dieser Grundhaltung heraus kann auch die Idee, dass in erster Linie Grammatikalisierungsprozesse für Rektionsschwankungen verantwortlich sind – und andere Erklärungen (vor allem die Analogie) bevorzugt dann beigezogen werden, wenn die Grammatikalisierungstheorie nicht stimmig ist, also nicht auf den jeweiligen Beleg anwendbar ist – zumindest in Frage gestellt werden. Die diesbezügliche Forschung ist m. E. hierfür inhaltlich, personell und methodisch zu dürftig gefächert, um diese These zweifelsohne zu stützen.

Aufgrund dieser Ausführungen stellt die Annahme, dass verschiedene Erklärungsmodelle gleichzeitig für Rektionsalternationen im Deutschen anwendbar sind, die wichtigste Hypothese für die vorliegende Untersuchung dar. Weitere Hypothesen werden im folgenden Kapitel aufgrund der bestehenden konkreten Forschungsergebnisse aufgenommen. Weiter gilt zu prüfen, inwiefern andere, in der bisherigen Forschung nicht diskutierte strukturelle Voraussetzungen wie der Abbau der Kasusmarkierungen am deutschen Substantiv und die Genitivregel und damit verknüpft das Streben nach sprachlicher Optimalität mit dem präpositionalen Rektionsverhalten in Zusammenhang stehen.

---

<sup>21</sup> Bei di Meola, der die größte Anzahl an Publikationen zu Rektionsschwankungen im deutschen Präpositionalssystem vorzuweisen hat, zeichnet sich in den jüngeren Publikationen (2009, 2017) eine gewisse Öffnung gegenüber einem komplexeren Erklärungshintergrund für das Phänomen ab.

## 4 Relevante Untersuchungskategorien und Hypothesen in Hinblick auf Schwankungen im gesprochenen Deutsch

### 4.1 Kategorien

Eine beachtliche Menge an Erkenntnis kann aus der bestehenden Forschung zu Kasus-schwankungen im schriftlichen Deutsch für eine Studie des mündlichen Deutschen greifbar gemacht werden.<sup>22</sup> Es handelt sich dabei um semantische und strukturelle sprachliche Eigenschaften, Kausalitäten sowie andersartige Zusammenhänge zwischen Strukturen und um quantitative Ergebnisse, die als Vergleichsbasis dienen können.

Folgende Grundfragen können bei der Analyse des Korpusmaterials gestellt werden:

Welchen Kasus regiert die Präposition ursprünglich?

Wie morphologisch transparent ist die Präposition?

In welchen Stellungen zur regierten NP kann die Präposition/Postposition vorkommen und in welchen Stellungen kommt sie im Korpus effektiv vor?

Schwankt der Kasus in der jeweilig regierten NP im untersuchten Material oder nicht?

Diese können in folgende Untersuchungsperspektiven eingeteilt werden und als Schema für eine Beleganalyse dienen:

#### **Vom Grammatikalisierungsstand der Präposition ausgehend:**

Je weiter fortgeschritten die Grammatikalisierung, desto wahrscheinlicher der Rektionswechsel.

#### **Von der ursprünglichen Rektion ausgehend:**

Es sind unter allen Präpositionen die sekundären Akkusativpräpositionen, die am deutlichsten schwanken. Dies sind vor allem Präpositionen mit der Form eines Partizip Präsens.

---

<sup>22</sup> Die Hypothesen werden hier der Vollständigkeit und des Überblicks halber dargestellt. Nicht alle können in der darauffolgenden Analyse gesprochenen Deutschs untersucht werden.

Ebenfalls stark von Schwankung betroffen sind entlehnte Präpositionen und andere Präpositionen, die in bestehenden Korpusanalysen eine tiefe Frequenz aufweisen.

#### **Von der Unterscheidung primäre vs. sekundäre Präposition ausgehend:**

Die meisten primären Präpositionen regieren Dativ.

Die meisten sekundären Präpositionen regieren Genitiv.

#### **Vom Numerus der regierten NP ausgehend:**

Eine Kasusalternation findet häufiger in dem Numerus statt, in dem die Ausgangsstruktur am deutlichsten markiert ist, nämlich beim Genitiv im Singular und beim Dativ im Plural. Das heißt, dass Singular-NPs, die von Genitivpräpositionen regiert werden, häufiger zu Dativ übergehen als Plural-NPs und dass diejenigen NPs, die ursprünglich im Dativ stehen, im Plural geneigter zum Übergang Richtung Genitiv sind als im Singular.

#### **Von der Komplexität und den Kasusmarkierungen in der regierten NP ausgehend:**

Genitivpräpositionen gehen bei einfachen NPs häufiger zur Dativreaktion über als bei komplexen NPs.

Dativpräpositionen gehen bei komplexen NPs häufiger zur Genitivreaktion über als bei einfachen NPs.

Trägt nur das Nomen eine Kasusmarkierung, regieren Dativpräpositionen stabil Dativ wohingegen Genitivpräpositionen zum Dativ übergehen. In PPs mit komplexen NPs in Verbindung mit schwankendem Kasus sind  $\frac{3}{4}$  der Belege Genitive – sind jedoch die NPs einfach, so ist der Kasus in  $\frac{3}{4}$  der Fälle Dativ.

Ist der Kasus in der NP mehrfach markiert, bleiben Genitivpräpositionen ihrem Reaktionsverhalten treu, während Dativpräpositionen zur Genitivreaktion übergehen.

## **4.2 Hypothesen**

Es wird hier davon ausgegangen, dass für Schwankungen im mündlichen Deutsch dieselben Erklärungsmodelle angewandt werden können wie für das schriftliche Deutsch.

Außerdem besteht Grund zur Annahme, dass das freie Sprechen unbewusster und spontaner geschieht als das schriftliche Formulieren von Belletristik und Zeitungsartikeln und sich dies

auf die Verwendung alternierter Kasus auswirken kann. Bei unbewusstem Sprachgebrauch ist beispielsweise die Hyperkorrektur – welche ein Wissen über stilistische Vorzüge von Varianten und die Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs voraussetzt – eher auszuschließen. Die Hyperkorrektur als Grundlage für die Verbreitung des Genitivs bei Dativpräpositionen als Erklärung für Alternationen in der unkontrollierten mündlichen Sprache ist kaum anwendbar.

Grundsätzlich wird postuliert, dass Kasusschwankungen in einem Korpus der gesprochenen Sprache frequenter sind als in einem schriftsprachlichen Korpus. Diese Hypothese formulieren auch di Meola (1999) und *Duden 9* (2016: 782). Bei der Untersuchung gesprochener Sprache sollte demzufolge nicht nur die Ausdehnung des Phänomens deutlicher sichtbar werden, sondern auch mehr schwankende Präpositionen<sup>23</sup> belegt werden können. Di Meolas vertritt auch die Idee, dass sich die Kräfteverhältnisse im Präpositionalsystem zugunsten des Genitivs entwickeln. Ob dies auch für den mündlichen Gebrauch gilt, soll die folgende Analyse aufzeigen.

Nach dieser Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand und daraus gefolgerten Schlüssen zur Untersuchung des mündlichen Sprachgebrauchs wird im folgenden Kapitel im Detail auf alle relevanten methodischen Fragen in Bezug auf die darauffolgende Korpusanalyse eingegangen.

---

<sup>23</sup> Letztere Hypothese kann aufgrund der in der folgenden Analyse verwendeten Methodik (vgl. Kapitel 5) nicht überprüft werden.

## 5 Material und Methode

### 5.1 Ziel der Korpusanalyse

Anhand einer Korpusanalyse soll untersucht werden, wie sich das Phänomen der schwankenden Kasus bei präpositionaler Rektion im mündlichen Deutsch zeigt. Analysiert werden allein strukturelle Komponenten. Auf den Einbezug außersprachlicher Faktoren wie beispielsweise das Geschlecht, der Ort oder Performanzfragen wie jene nach intrapersoneller Variation wird in der vorliegenden Arbeit verzichtet.

### 5.2 Wahl des Korpus

Zur Erfassung von Sprachgebrauch bieten sich Analysen in bestehenden Korpora besonders an. Es kann schnell und effizient maschinell nach Belegen recherchiert werden und für gewöhnlich steht eine Fülle von Texten zur Verfügung. Für die Analyse von gesprochenem Deutsch eignen sich die Korpora des *DGD (Datenbank für Gesprochenes Deutsch: <https://dgd.ids-mannheim.de>)* ausgezeichnet. Bei diesen Korpora handelt es sich um Transkripte gesprochener deutscher Sprache. *FOLK (= Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch)* hat sich für diese Arbeit als das passendste Korpus innerhalb der *DGD* erwiesen. Es ist aktuell (Gespräche von 2003–2017), weist eine breite Streuung von Sprechenden und Sprechsituationen (private, institutionelle und öffentliche Kommunikation) auf und passt deshalb gut zu meinem Vorhaben, den Gebrauch im gesprochenen Deutsch zu untersuchen.<sup>24</sup> Für jedes Gespräch sind Metadaten einsehbar. Diese sind hier direkt über den Weg der einzelnen Transkripte zugänglich. Eine Konsultation dieser Metadaten ist nicht vorgesehen, da die dort aufgenommenen Parameter für den Forschungsgegenstand nicht relevant sind.

Ein weiterer Pluspunkt von *FOLK* ist dessen Größe. Derzeit (Stand 1. Juli 2018) umfasst die veröffentlichte Version „Tonaufnahmen, Videoaufnahmen<sup>25</sup> und Transkripte von 259 Gesprächsereignissen mit 730 dokumentierten Sprechern. Die Aufnahmen haben eine Gesamtdauer von 279 Stunden, 34 Minuten, die Transkripte einen Umfang von 1.952.159 laufenden

---

<sup>24</sup> Ziel des Projekts *FOLK* ist die wissenschaftsöffentliche Bereitstellung eines Korpus von Gesprächen im deutschsprachigen Raum, das bezüglich des Parameters „Interaktionstyp“ eine größtmögliche Streuung aufweist (vgl. <https://dgd.ids-mannheim.de> (Anmeldung nötig)).

<sup>25</sup> Alle Ton- und Videoaufnahmen liegen in transkribierter Form vor und wurden in der vorliegenden Arbeit in ihrer ursprünglichen Form nicht konsultiert.

Wörtern. [...]“ Das Korpus umfasst 78.147 Types und 2.226.931 Tokens (Stand 1. Juli 2018). Es wird stetig ausgebaut (vgl. ebd.).

### 5.3 Grenzen des Korpus

Bei Updates mit Neuzugängen verändern sich die Bezeichnungsziffern der bestehenden Transkripte. Deshalb stellt es sich als hilfreich heraus, Belege komplett zu kopieren, da sonst das Risiko eingegangen wird, sie unter der ehemaligen Bezeichnung nicht mehr aufzufinden. Das letzte Update wurde am 22. und 23. Mai 2018 durchgeführt.

Es ist gut einsehbar, wann und wo (z. B. rheinfränkische Sprachregion, hessische Sprachregion usw.) die Gespräche registriert wurden, um was für ein Gesprächssetting es sich handelte und wie das Gespräch verlief (unerwartete Störungen u. Ä).

Die Metadaten weisen jedoch Lücken auf. Eine stichprobenartige Recherche hat ergeben, dass das Alter der Gewährsperson und andere biographische Daten nicht immer registriert wurden. In diesem Bereich findet sich der relevanteste Mangel hinsichtlich der Untersuchung sprachlicher Variation. Es wird nämlich nicht wiedergegeben, um welche deutsche Varietät es sich handelt, weder in Bezug auf das gesamte Korpus noch auf die einzelnen Transkripte. Übergreifend ist zu entnehmen, dass es sich um „gesprochenes Deutsch“ handelt. Dieser Terminus ist sehr breit gefasst und wird nicht definiert. Viele Belege suggerieren, dass es sich bei dem „gesprochenen Deutsch“ um gesprochenes Standarddeutsch handelt – einige jedoch zeigen eine deutliche Devianz vom Standard:

(55) *aus denen dann wiederum programme entstehen un so weider ja also äh is a  
bissl komplex ja*

(FOLK\_E\_00271\_SE\_01\_T\_02: 0332)

(56) *is mir wurscht*

(FOLK\_E\_00321\_SE\_01\_T\_01: 0155)

(57) *ja da hab sch mit fuffzehn also vor drei jahren dann ofgehört*

(FOLK\_E\_00129\_SE\_01\_T\_02: 0155)

Gerade in Bezug auf ein Sprachwandelphänomen, bei dem der Faktor regionale Varietät nicht ausgeschlossen werden kann, ist der Zugang zu Metadaten des sprachlichen Repertoires der Gewährsperson nötig, um allfällige Hypothesen zu überprüfen. Nachteile dieser Art werden

im Beschrieb des Korpus nicht diskutiert. Ein differenzierter Zugang der Herausgebenden des Korpus hinsichtlich der breiten Fächerung der gesprochenen deutschen Sprache wäre jedoch wünschenswert. In welcher Sprachregion das Gespräch aufgezeichnet wurde, reicht als Meta-Information zum Untersuchen einer regional-varietätischen Komponente nicht aus.

Alle Belege – auch diejenigen, die eine deutliche regionale oder dialektale Färbung aufweisen – werden in die folgende Analyse einbezogen. Allerdings muss aufgrund der Beschränkungen der Metadaten im Korpus darauf verzichtet werden, außersprachliche Erklärungen für präpositionale Rektionsschwankungen zu prüfen (vgl. Kapitel 7).

#### 5.4 Belegsuche

Für die Korpusanalyse wurden solche Präpositionen gewählt, die in der bestehenden Forschung als rektionsschwankend beschrieben werden. Dadurch entsteht eine direkte Vergleichsbasis. Die Anzahl der schwankenden Präpositionen im Deutschen ist jedoch enorm hoch. Diese Arbeit beschränkt sich aus Platzgründen auf eine Auswahl von vier Stück: *trotz*, *gemäß*, *wegen* und *während*. Die Wahl ist deshalb auf diese vier Präpositionen gefallen, weil sie in bestehenden Studien zum geschriebenen Deutsch bemerkenswertes Rektionsverhalten aufweisen. Sie schwanken alle zwischen Dativ und Genitiv. Die konkreten Voraussetzungen und Muster sind jedoch von Präposition zu Präposition unterschiedlich, so dass eine gewisse Spannbreite an Resultaten zu erwarten ist.

*Wegen* ist eine sehr frequente Genitivpräposition, welche in fast ausschließlich allen Werken zu präpositionalen Rektionsschwankungen diskutiert wird und schon aus diesem Grund nicht ausgelassen werden soll. Neben *gemäß* ist *wegen* eine Präposition, bei der kein formgleiches Lexem in anderer Funktion verwendet wird (wie etwa bei *trotz*). *Wegen* ist – wie *gemäß* – eine Ambi-Position, welche die Rektionsschwankung im geschriebenen Deutsch nur in Präsensstellung zeigt. *Wegen* wird als vom Genitiv zum Dativ schwankend beschrieben, während die Entwicklung bei *gemäß* in die entgegengesetzte Richtung verläuft.

*Trotz* und *während* haben jeweils ein Pendant in einer Wortklasse außerhalb der Präpositionen. Sonst haben sie jedoch nicht viel gemeinsam – außer, dass sie nicht in Poststellung vorkommen. Besonders interessant ist bei *trotz* die Tatsache, dass es sich um eine ursprüngliche Dativpräposition handelt, deren Normreaktion jedoch inzwischen der Genitiv ist – so dass bei ungenauer Definition Verwirrung entsteht, welche Rektion als Ausgangspunkt für die Abweichung steht. Bei *während* ist es umgekehrt. *Während* regiert von Haus aus Genitiv, kann aber



in bisherigen Studien auch als Dativpräposition belegt werden, so dass wie bezüglich *wegen* durch einige Sprecherinnen und Sprecher des Deutschen befürchtet wird, dass der Genitiv auch im präpositionalen Bereich ganz durch den Dativ verdrängt wird.

Die Präpositionen werden als einzelne Einheiten und nicht in Typengruppen (vgl. 2.3) analysiert. Jede Präposition hat ihre eigene Etymologie, einen unterschiedlichen Grad an morphologischer Transparenz und wird überdies von den Normwerken nicht unbedingt den sprachhistorischen Eigenschaften entsprechend kategorisiert. Eine Vereinfachung in Form einer Gruppierung mehrerer Präpositionen birgt die Gefahr einer Vereinfachung des Gegenstandes.

Bei der eigentlichen Belegsuche handelt es sich um eine Volltextsuche. Das Durchsuchen einzelner Transkripte wäre zu aufwändig und der Forschungsfrage nicht dienlich gewesen.

Es wurde darauf verzichtet, nach PPs („wegen des Hungers“) oder Teil-PPs („wegen des ...“) zu suchen, da dies bei einem qualitativen Ansatz als einschränkend empfunden wird. Wird nur nach der Präposition gesucht, können alle Strukturen, in denen diese Präposition vorkommt, in die Analyse aufgenommen werden. Das Gesamtbild ist dadurch differenzierter. Vereinfacht wird die Suche nach Präpositionen dadurch, dass sie nicht flektieren und deshalb das Suchwort nicht manipuliert werden muss. Bei den Präpositionen *trotz*, *gemäß*, *während* und *wegen* besteht nur diese eben verwendete Schreibweise. Durch das nicht-Vorkommen parallel bestehender Schreibkonventionen erübrigt sich die Suche mit unterschiedlichen Schreibvarianten der jeweiligen Präposition.

Die Treffer erscheinen bei der Volltextsuche in Transkripte geordnet mit absteigender Trefferzahl. Es erweist sich als sinnvoll, das jeweilige Transkript zu öffnen, da aus dem kurzen Ausschnitt, den die Trefferübersicht wiedergibt, die morpho-syntaktische Umgebung des jeweiligen Treffers nicht (immer) ausreichend erkennbar ist. Außerdem wird im gesprochenen Deutsch unterbrochen, innegehalten und umformuliert und deshalb ist oft die Sichtung eines größeren Kontexts unabdingbar. Wie mit abgebrochenen und wiederaufgenommenen Präpositionalphrasen – beispielsweise bei Sprecherwechsel – in der Analyse umgegangen wird und anderes Wichtiges zur Kategorisierung der Suchtreffer findet sich in den kommenden Abschnitten.

## 5.5 Kategorisierung der Belege

### 5.5.1 Welche Belege sind relevant?

Grundsätzlich muss ein Treffer im Korpus folgendes strukturelle Umfeld aufweisen, um in die Gruppe der Belege aufgenommen zu werden:

„Präposition/Postposition + abhängige NP“

Verdeutlicht werden soll diese Form an folgendem Beispiel:

(58) *weil er ... etz halt während der ... ähm ... während des praktikums in stadt d wohnen möchte*

(FOLK\_E\_00048\_SE\_01\_T\_01: 0441)

Weil es sich bei der Verbindung *während der* (58) um keine komplette PP handelt, ist sie für die Analyse irrelevant. Das Gegenteil gilt für *während des praktikums* (58). Es handelt sich dabei um eine vollständige PP, deren regierte NP die eindeutig Eigenschaft Genitiv Singular zeigt (Artikel und Genitiv-Suffix beim Substantiv).

Abgebrochene PPs werden deshalb nicht in die Analyse einbezogen, weil ein alleinstehendes Determinativ unterschiedliche Semantik oder Funktionen ausdrücken kann. Der bestimmte Artikel *der* nach *während* (58) kann z. B. Femininum Singular im Dativ oder Genitiv oder der bestimmte Artikel für einen Plural sein. Außerdem kann *während* vor *der* auch eine Konjunktion sein (z. B. *Während der Köchin der Lohn erhöht wurde, ...*).<sup>26</sup> Treffer müssen in ihrer grammatischen Umgebung eindeutig als PP identifiziert **und** die NP einem eindeutigen Kasus **oder** der Kategorie Kasus-Synkretismus zugeteilt werden können. Hier ist auch zu erwähnen, dass die hier angewandte Kategorisierung sich von jener in *Duden online* (vgl. beispielsweise s. v. *außer* (Präposition)) unterscheidet, wo *außer Sicht*, *außer Acht*, *außer Haus* usw. dem Dativ zugeschrieben werden. In der folgenden Stichprobe gelten solche Formen als Synkretismen, da der Kasus nicht eindeutig morphologisch markiert ist. Es kann sich im Prinzip um Akkusativ, Dativ oder Genitiv handeln (bei *Sicht* und *Acht*) oder um Dativ oder Genitiv (*Haus*).

---

<sup>26</sup> Bei der Suche nach sekundären Präpositionen gelangen auch solche Lemmata in die Trefferliste, die einer anderen Wortklasse angehören (vgl. z. B. *dank* und *Dank*). Alle Treffer, die nicht eine präpositionale Verwendung zeigen, wurden aussortiert.

Das Ausschlussprinzip, wie es die Meola (2002: 111) für die Kategorisierung seiner Belege anwendet, wird für die vorliegende Studie als ungeeignet erachtet. Die Idee nämlich, dass alle NPs, die ausschließlich Genitiv sein können oder eine nicht-Dativinterpretation zulassen (z. B. *Kontraste*) in die Genitiv-Kategorie geraten und dementsprechend alle NPs, die ausschließlich Dativ sein können oder eine nicht-Genitivinterpretation zulassen (z. B. *uns*, *Regen*) in die Dativkategorie, geht von der Untersuchung einer „Genitiv-vs.-Dativ-Dichotomie“ aus und ist in der vorliegenden Arbeit, in der Kasus-Synkretismen eine Kategorie für sich darstellen und als das Phänomen mitverursachend angenommen werden, zu eng gefasst.

Eine einzige eindeutige Kasusmarkierung (am Artikel, Attribut oder dem Nomen) in der regierten NP ist für die Klassifizierung in eine Kasus-kategorie ausreichend. Ein Beleg mit folgender Form wird beispielsweise als Genitiv klassifiziert, obwohl nicht alle Komponenten der NP eine dementsprechende Markierung aufweisen:

(59) *werden sie während ihre zuges ins gefängnis geschickt ist ihr zug vorbei*

(FOLK\_E\_00011\_SE\_01\_T\_01: 0073)

Ein Beleg mit folgenden Eigenschaften wird dem Dativ zugeteilt, da *meim* unmissverständlich eine kontrahierte Form von *meinem* ist:

(60) *während meim Studium*

(FOLK\_E\_00258\_SE\_01\_T\_01: 0381)

### 5.5.2 Welche Treffer scheiden aus?

Folgende Treffer werden nicht in die Analyse aufgenommen. Zusammengesetzte Formen wie *trotzdem* (auch in Getrennschreibung mit dieser Bedeutung), Bildungen mit gleicher Form aber einer anderen Wortart zugehörig (z. B. *trotz* als Substantiv), vermeintliche Reparaturen und andere nicht komplette oder undeutliche Belege, vgl.:

(61) *weil er etz halt während der ... ähm ...*

(FOLK\_E\_00048\_SE\_01\_T\_01: 0441)

(62) *ich wollte noch trotz äh erzählen meine these zur rolle von putin*  
(FOLK\_E\_00210\_SE\_01\_T\_04: 0033)

(63) *wegen meinen schieß referat*  
(FOLK\_E\_00046\_SE\_01\_T\_01: 0478)

Weiter fallen jene Belege weg, die die Form aber nicht die Funktion einer PP haben, vgl.:

(64) *trotz mitglied der mehrheit bereits damals unter joseph maraite habe er kein  
gehör gefunden*  
(FOLK\_E\_00337\_SE\_01\_T\_01: 0165)

*Mitglied der mehrheit* steht verkürzt für das komplette Prädikat des Nebensatzes (*trotz* ('obwohl') *er mitglied der mehrheit war, habe er kein gehör gefunden*). Es handelt sich also bei *trotz* nicht um eine Präposition im eigentlichen Sinne. Die Aussage verändert sich inhaltlich, wenn in die betreffende NP ein Determinativ eingeschoben wird (vgl. *trotz des mitglieds der mehrheit*).

Ebenso gestrichen wird jeweils die erste Präposition bei der Kombination von zwei Präpositionen mit einer NP, vgl.:

(65) *trotz oder wegen so ner krankenschwester*  
(FOLK\_E\_00066\_SE\_01\_T\_03: 0573)

Hier geht *wegen so ner krankenschwester*, nicht aber *trotz so ner krankenschwester* in die Analyse ein. Es kann davon ausgegangen werden, dass die der NP nächste Präposition den Kasus regiert (vgl. *ohne oder mit dir* in *Duden 4* 2016: 627).

Belege mit einem nicht-prototypischen strukturellen Umfeld – beispielsweise einem Pronomen als NP – welche in der synchronen Forschung nicht als schwankend diskutiert werden und in *FOLK* auch nicht schwanken, z. B.: *wegen mir, wegen dem, wegen wem, von wegen ...* usw. sind ebenfalls aus der Analyse ausgeschlossen.

### 5.5.3 Darstellung der Belege

Im sechsten Kapitel sind die Belege einsehbar.<sup>27</sup> Das Kopieren aus *FOLK* ist grundsätzlich so originalgetreu wie möglich vorgenommen worden. Jedoch habe ich mir erlaubt, Transkriptionshilfen, die den Lesefluss behindern und den zu untersuchenden Inhalt nicht beeinflussen, zu streichen, vgl. folgendes Beispiel:

```
≡ 0001 CE (.) hallo
≡ 0002 (1.25)
≡ 0003 MP jaha
≡ 0004 (1.38)
≡ 0005 CE ah
≡ 0006 (0.36)
≡ 0007 CE da bist du ja ((lacht)) °h
≡ 0008 MP ((lacht)) °h hallo
≡ 0009 (0.23)
≡ 0010 CE da bist du schon wieder
≡ 0011 MP ((lacht))
≡ 0012 (0.69)
≡ 0013 MP h° ja ha schon lang nix mehr ghört ((lacht))
```

Abbildung 1: Screenshot aus FOLK\_E\_00322\_SE\_01\_T\_01.

Darstellung in der Analyse:

(66) (S1) *hallo* (S2) *jaha* (S1) *ah – da bist du ja* (S2) *hallo* (S1) *da bist du schon wieder* (S2) *ja ha schon lang nix mehr gehört*

(FOLK\_E\_00322\_SE\_01\_T\_01: 0001)

Alle Unterstreichungen in Korpuszitaten stammen von mir. Sie dienen der Hervorhebung und Fokussierung einer relevanten Stelle.

---

<sup>27</sup> Auf eine vollständige Wiedergabe wird aus Rahmengründen verzichtet. Belege desselben strukturellen Typs werden anhand eines stellvertretenden Beispiels exemplarisch dargestellt.

## 6 Die einzelnen Präpositionen im *FOLK* Korpus

Dieses Kapitel umfasst die Korpusanalyse der Kasuschwankungen bei den Präpositionen *trotz*, *gemäß*, *während* und *wegen* im gesprochenen Deutsch. Zuerst wird jeweils ein kurzer Forschungsabriss zur jeweiligen Präposition gegeben. Daraufhin folgen die Korpusbelege – oder eine in Typen geordnete Auswahl von Belegen – und deren strukturelle Analyse sowie zum Schluss eine Resultatediskussion (Fazit).

### 6.1 *Trotz*

#### 6.1.1 Bekanntes über *trotz*

Die Präposition *trotz* hat die prototypische Funktion eines konzessiven Konnektors (vgl. *Duden 4* 2016: 1112) und bedeutet soviel wie ‘ungeachtet’ oder ‘obschon’, vgl.:

- (67) *Trotz Ökosteuerzuschlag von 3,5 Cent je Liter seit Jahresbeginn sind die Benzinpreise weitgehend unter einem Euro geblieben.*

(*Duden 4* 2016: 1113)

*Trotz* ist laut *Duden 4* (2016: 624) eine Genitivpräposition, erlaubt aber, „mehr noch in der gesprochenen Sprache, auch den Dativ“ (ebd.). Dies wird gar als Wandeltendenz zur Dativrektion aufgefasst (vgl. auch *Duden 9* 2016: 782). Das Verhältnis zum Genitiv sei in einem schriftlichen Korpus 9% Dative bei Singularen und 8% bei Pluralen (vgl. ebd.). Besonders häufig werde zum Dativ gegriffen, wenn auf das Bezugssubstantiv ein Genitivattribut folgt, vgl.:

- (68) *trotz dem Einspruch des Pfarrers* anstatt *trotz des Einspruchs des Pfarrers*

(*Duden 4* 2016: 624)

Etymologisch betrachtet ist *trotz* jedoch eine Dativpräposition (vgl. *Duden 9* 2016: 921), weswegen beispielsweise di Meola (2009: 205–207) in seinen Analysen *trotz* zu den Dativpräpositionen zählt. Dies ist die Rektionsvariante, die heute noch in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz dominiert (vgl. *Duden 9* 2016: 921). Die ältere Rektion zeigt sich noch in den festen Fügungen *trotz allem*, *trotz alledem* und dem Adverb *trotzdem* (vgl. ebd.). Di Meola (2002: 108) grenzt sich von Lindqvist (1994 zit. in ebd.) ab, der annimmt, dass *trotz* in seiner historischen Entwicklung vom Dativ zum Genitiv übergegangen sei und jetzt wieder

zum Dativ übergehe. Selbst postuliert er einen einfachen Übergang vom Dativ zum Genitiv – unter Fortbestand des ursprünglichen Kasus in unterschiedlichem Ausmaß.

Über die Verwendung des Dativs bei *trotz* lässt sich Folgendes herausfiltern: Häufig regiert *trotz* Dativ, wenn kein Artikelwort vorhanden ist, vgl.:

(69) *trotz nassem Asphalt* (neben *trotz nassen Asphalt*s)

(Duden 9 2016: 921)

Noch häufiger steht *trotz* vor allein stehenden starken Substantiven im Plural Dativ, vgl.:

(70) *trotz Beweisen, trotz Büchern, trotz Atomkraftwerken*

(ebd.)

oder wenn ein stark flektierter Genitiv Singular einer von *trotz* regierten stark flektierten NP im Singular vorausgeht, vgl.:

(71) *trotz des Bootes starkem Schwanken* (anstatt: *trotz des Bootes starken Schwankens*)

(Duden 9 2016: 921)

Weniger üblich ist der Dativ, wenn der Genitiv der regierten NP folgt, vgl.:

(72) *trotz dem Rauschen des Meeres* (häufiger: *trotz des Zuspruchs des Offizialverteidigers*)

(Duden 9 2016: 921)

### 6.1.2 Korpusbelege

Die Suche nach *trotz* ergab total 66<sup>28</sup> Treffer, von denen 14 nach oben genannten Kriterien (vgl. 5.4) relevant sind. Unter Berücksichtigung der Kasusmarkierungen ergibt sich folgende Verteilung:

---

<sup>28</sup> Stand 2. Juli 2018.

<b>Kasus</b>	<b>Eigenschaften der NP</b>	<b>Beleganzahl</b>	<b>Beispiele<sup>29</sup></b>
Synkretismus	komplexes FEM Sing.	4	(74)
	einfaches FEM Sing.	3	(73)
	einfaches MASK oder NEUT Sing.	1	(75)
Genitiv	komplexes MASK oder NEUT Sing.	4	(76, 77)
	komplexer Pl.	2	(78)
TOTAL		<b>14</b>	

**Tabelle 2: Rektion von *trotz* im *FOLK*-Korpus**

NPs mit Feminina im Singular liegen sowohl in einfacher als auch in komplexer Form vor:

(73) *trotz karriereleiter*

(FOLK\_E\_03335\_SE\_01\_T\_01: 0750)

(74) *trotz dieser sechsten schlichtungsrunde*

(FOLK\_E\_00069\_SE\_01\_T\_07: 0635)

Der Kasus ist bei allen Feminina aufgrund des vorliegenden Synkretismus (D/G) nicht bestimmbar. Auch folgender Neutrumbeleg weist einen Synkretismus (N/A/D) auf:

(75) *trotz parkett*

(FOLK\_E\_00218\_SE\_01\_T\_01: 0229)

Überraschend ist dies nicht. Bei einfachen Substantiven im Singular, welche ihren Genitiv auf *-s* oder *-es* (vgl. *Parketts*) bilden, bleibt in der Regel die Flexionsendung aus (vgl. *Duden 9* 2016: 748f.).

---

<sup>29</sup> Siehe Nummerierung im Lauftext.



Alle kauseindeutigen von *trotz* regierten NPs sind Genitive. Sie sind im Singular ausnahmslos mehrfach markiert. Dies entspricht der Genitivregel, welche besagt, dass der Genitiv am Substantiv dann ausgedrückt wird, wenn die NP ein Determinativ oder flektiertes Attribut mit Genitivmarkierung aufweist (vgl. *Duden 4* 2016: 624). Liegt diese morphologische Eigenschaft nicht vor, wird auf den Dativ ausgewichen – insbesondere im Plural. Vgl. folgende, der Genitivregel entsprechende Belege:

(76) *trotz des regens*

(FOLK\_E\_00262\_SE\_01\_T\_02: 0534)

(77) *trotz des gewagt etwas eigenwilligen themas*

(FOLK\_E\_00162\_SE\_01\_T\_03: 0351)

Im Plural ist es das Determinativ und/oder das flektierende Attribut, an welchem der Kasus markiert wird. Eine Markierung des Substantivs ist nicht gegeben, vgl.:

(78) *trotz verschiedener durchaus höflicher schriftwechsel*

(FOLK\_E\_00068\_SE\_01\_T\_02: 0507)

Die Suche mit *trotz* hat einige weitere Resultate zu Tage gebracht, die nicht der Struktur „Präposition/Postposition + NP“ entsprechen – und deshalb nicht in die relevanten Belege eingehen – aber dennoch im Zusammenhang mit der Forschungsfrage erwähnenswert sind. Bei den folgenden Belegen kann es sich um einen Fall von Hyperkorrektur handeln, die von der Gewährsperson konsequent angewendet wird. *Trotzdem* wird durch *trotz dessen* ersetzt:

(79) *aber trotz dessen meine mutter is nich so ne frau*

(FOLK\_E\_00256\_SE\_01\_T\_01: 1067)

(80) *trotz dessen also... in diesem kleinen zeitraum was ich gemacht habe... ging dann halt nur das*

(FOLK\_E\_00256\_SE\_01\_T\_02: 0050)

(81) *aber trotz dessen ich lieb in ankara schon... hmhm... gewöhnheit*

(FOLK\_E\_00256\_SE\_01\_T\_03: 0501)

Der sprachliche Kontext und die Metadaten über die Gesprächssituation leiten zur Annahme, dass die Gewährsperson nicht Deutsch als Erstsprache hat (vgl.: *die musste sich halt auch an den Milieu [sic!] anpassen*, ebd.). Die Annahme, dass die Gewährsperson gelernt hat, dass Genitiv für gewöhnlich die richtige Kasuswahl bei *trotz* ist, liegt nahe. Konsequenz – dreimal – wendet sie/er diese Regel an. *Trotzdem* hingegen wird von dieser Person in den drei vorliegenden Transkripten nicht verwendet.

### 6.1.3 Fazit

Inwiefern die Präposition *trotz* von ihrer üblichen Rektion abweicht, ist davon abhängig, ob man von der jetzigen Normreaktion (Genitiv) oder vom etymologischen Ursprungskasus (Dativ) ausgeht. Da aber *trotz* in *FOLK* überhaupt nicht schwankt (kein einziger eindeutiger Dativ), erübrigt sich diese Grundfrage. Allerdings unterstützt dieses Resultat den Ansatz, dass die meisten sekundären Präpositionen infolge von Analogie Genitiv regieren.

Gemäß di Meolas Ausführungen befindet sich *trotz* weiterhin im Grammatikalisierungsprozess. Das Pendant ist in einer anderen Wortklasse (Substantiv) parallel im Gebrauch und die präpositionale Verwendung noch nicht morphologisch transparent. Die lexikalisch-semanticische Herkunft der Präposition ist einfach zu rekonstruieren. Ein Wechsel der Stellung zur NP hat nicht stattgefunden (\**des Regens trotz*).

*Trotz* regiert in *FOLK* achtmal eine NP mit Kasussynkretismus und sechsmal einen Genitiv. Eindeutige Dative sind in dieser Stichprobe nicht aufgetreten. Dieser hohe Anteil deckt sich in etwa mit di Meolas (2002) Analyse von *trotz*, das im schriftsprachlichen Korpus in 92% der Belege Genitiv regiert. Es ist jedoch zu beachten, dass dieser Vergleich etwas unscharf ist, da die Kategorisierung der Belege anders vorgenommen wurde.<sup>30</sup>

Dass *trotz* vor allem im gesprochenen Deutsch eine Wandeltendenz zum Dativ durchläuft (vgl. *Duden 9* 2016: 782), kann also anhand der vorliegenden Belege nicht bestätigt werden. Es liegt keine Schwankung vor. Allerdings sind in den Belegen auch die strukturellen Voraussetzungen nicht gegeben, unter denen *trotz* bevorzugt mit Dativ anstatt Genitiv verwendet wird, nämlich (vgl. *Duden 9* 2016: 921, 924):

---

<sup>30</sup> Alle NPs, die ausschließlich Genitiv sein können oder eine nicht-Dativinterpretation zulassen (z. B. *Kontraste*) gehören zum Genitiv und alle NPs, die ausschließlich Dativ sein können oder eine nicht-Genitivinterpretation zulassen (z. B. *uns*, *Regen*), gehören zum Dativ vgl. di Meola 2002: 111, vgl. auch oben Kap. 5.5.1).

1. beim Beisein eines Genitivattributs (im Korpus nur mit Synkretismus der regierten NP): trotz der Dominanz ... der ... Durchsetzungsstärke (FOLK\_E\_00174\_SE\_01\_T\_02: 0973)
2. beim Vorhandensein eines flektierten Attributs aber Abwesenheit eines Determinativs (im Korpus nur mit Synkretismus der regierten NP): trotz mehrfacher nachfrage (FOLK\_E\_00126\_SE\_01\_T\_01: 0755)
3. bei alleinstehenden starken Substantiven im Plural (im Korpus nur schwach flektierte oder komplexe Plurale): trotz sinkender schülerzahlen (FOLK\_E\_00338: 0843\_SE\_01\_T\_01), trotz verschiedener durchaus höflicher schriftwechsel (FOLK\_E\_00068\_SE\_01\_T\_02: 0507)

Anhand des vorliegenden Materials kann keine Aussage hinsichtlich des Parameters Numerus gemacht werden. Das Untersuchen der Wechselwirkungen zwischen der Rektion der NP und deren Numerus setzt voraus, dass eine Schwankung vorliegt oder dass zumindest die Präposition von vorn herein als Dativ- oder Genitivpräposition deklariert wird, was m. E. bei *trotz* nicht gegeben ist.

Geht man jedoch von der Komplexität der NP aus, kann anhand der Belege der Schluss gezogen werden, dass dort, wo komplexe NPs regiert werden, häufiger Genitiv (z. B.: *trotz dieses großprojektes*, FOLK\_E\_00338\_SE\_01\_T\_01: 0843) verwendet wird und bei einfachen NPs häufiger Dativ vorkommt (*trotz parkett*) – dies jedoch unter der Restriktion, dass Synkretismen grundsätzlich aus dieser Betrachtung ausgeschlossen sind und (wie in di Meolas Betrachtung) „Nicht-Genitive“ als Dative zählen. In *trotz parkett* wird – den Erwartungen entsprechend aufgrund der Abwesenheit eines Determinativs oder flektierten Attributs – auf die Genitivendung verzichtet \**trotz Parketts*. Dies bestätigt die Hypothese.

Ohne Ausnahme unterliegen die Belege der Genitivregel. Die Genitivbelege beinhalten ein Determinativ oder Attribut, das seinen Genitiv mit einem -s bildet. Könnten sie diese Eigenschaft nicht ausweisen, müssten sie gemäß Hypothesen im Dativ stehen.

## 6.2 Gemäß

### 6.2.1 Bekanntes über gemäß

*Gemäß* ist eine Dativpräposition (vgl. *Duden 4* 2016: 622). Sie kommt in Poststellung vor, ist jedoch in Prästellung frequenter (vgl. di Meola 1999: 345). Laut di Meola (2002: 109) befin-

det sie sich im Rahmen eines Grammatikalisierungsprozesses im Übergang von Dativrektion in Poststellung zu Genitivrektion in Prästellung. Hentschel und Weydt (2013: 255) ordnen jedoch *gemäß* in jene Gruppe von Präpositionen ein, bei denen der Grammatikalisierungsprozess schon abgeschlossen ist.

Mehrere Autor/innen nehmen an, dass es sich bei der Genitivalternation um die Formulierung einer hyperkorrekten Variante handelt – der Genitiv habe ein höheres Prestige (vgl. ebd.; *Duden 9* 2016: 359).

Der Genitiv nimmt bei *gemäß* bereits beachtliche Anteile an. In schriftlichen Texten kommt *gemäß* im Singular in 14%, im Plural gar in 22% der Fälle vor (vgl. *Duden 4* 2016: 623).

### **6.2.2 Korpusbelege**

Die Stichwortsuche mit *gemäß* hat eine bescheidene aber deutlich auswertbare Belegmenge von 9 Stück ergeben.<sup>31</sup> Es handelt sich bei der Verwendung ausschließlich um Prästellungen. Unter Berücksichtigung der Kasusmarkierungen ergibt sich folgende Verteilung:

---

<sup>31</sup> Stand 7. Juli 2018.

<b>Kasus</b>	<b>Eigenschaften der NP</b>	<b>Beleganzahl</b>	<b>Beispiele</b>
Synkretismus	komplexes FEM Sing.	1	(83)
	einfaches FEM Sing.	1	(87)
	einfaches MASK oder NEUT Sing.	1	(88)
Genitiv	komplexes MASK oder NEUT Sing.	1	(86)
	komplexer Pl.	1	(85)
Dativ	komplexes MASK oder NEUT Sing.	3	(82)
	komplexer Pl.	1	(84)
TOTAL		<b>9</b>	

**Tabelle 3: Rektion von *gemäß* im *FOLK*-Korpus**

Dativ- und Genitivbelege liegen im Singular sowie im Plural in komplexer Form vor, vgl. beispielsweise:

(82) *gemäß dem gutachten*

(FOLK\_E\_00070\_SE\_01\_T\_03: 0225)

(83) *gemäß dieser struktur*

(FOLK\_E\_00206\_SE\_01\_T\_02: 0302)

(84) *gemäß allen untersuchungen*

(FOLK\_E\_00064\_SE\_01\_T\_01: 0405)

(85) *gemäß der erwarteten vergabekonditionen*  
(FOLK\_E\_00070\_SE\_01\_T\_02: 0577)

(86) *gemäß des ganzen algorithmusses*  
(FOLK\_E\_00206\_SE\_01\_T\_01: 0302)

Weiter liegen Belege vor, die ganz ohne Kasusmarker und Artikel auskommen, vgl.:

(87) *gemäß entwurfplanung der fachplaner*  
(FOLK\_E\_00070\_SE\_01\_T\_11: 0340)

(88) *gemäß regelwerk*  
(FOLK\_E\_00064\_SE\_01\_T\_01: 0683)

Ein letzter (zehnter) Beleg mit *gemäß* lässt sich nicht genau bestimmen, vgl.:

(89) *auch die grundstücke der bahn die ja ein grobsteil dieser einsparung ausmachen und die aussage gemäß auch weitestgehend jetzt schon für den eisenbahnverkehr genutzt werden*  
(FOLK\_E\_00070\_SE\_01\_T\_06: 0557)

Die Formulierung *die aussage gemäß* (37) kann als Präpositionalphrase mit Poststellung und Akkusativreaktion gedeutet werden. Beim Anhören der Textstelle ist jedoch keine Pause nach *aussage* zu vernehmen. Es ist naheliegender, dass es sich bei dem *die* vor *aussage* um ein Relativpronomen mit Referenz auf *die Grundstücke* handelt. Also *die grundstücke, die aussagegemäß für den eisenbahnverkehr genutzt werden*. Dabei ist das Adverb *aussagegemäß* vermutlich eine verkürzte Präpositionalphrase (*der Aussage gemäß*).

### 6.2.3 Fazit

Es liegen eindeutige Belege für die Verwendung von *gemäß* – einer Dativpräposition – mit Dativ und Genitiv sowie Synkretismen vor. *Gemäß* hat ein gewisses Maß an morphologischer Transparenz erreicht und existiert nicht in einer anderen Wortklasse.

Die Stichprobe ist aus quantitativem Gesichtspunkt nicht aussagekräftig, belegt aber in qualitativer Hinsicht die komplette Spannbreite der Schwankung (bis auf eine eindeutige Poststellung).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Dativ- und Genitiv-NPs

1. in beiden Numeri vorkommen und
2. ein Determinativ und/oder flektierbares Attribut enthalten.

Die Möglichkeiten zeigen sich z. B. bei *gemäß allen untersuchungen* (D) (FOLK\_E\_00064\_SE\_01\_T\_01: 0405) vs. *gemäß der erwarteten vergabekonditionen* (G) (FOLK\_E\_00070\_SE\_01\_T\_02: 0577). Das bedeutet, dass sich aufgrund dieser Stichprobe keine Aussagen machen lassen, inwiefern der Numerus oder die Komplexität der NP die Schwankung mittragen.

Der Rektionswandel vom Dativ zum Genitiv kann als Effekt eines Differenzierungsprozesses gedeutet werden – oder aber als Hyperkorrektur einer eigentlich fertiggrammatikalisierten Dativpräposition. Auch hier sind Analogien zu den primären oder sekundären Präpositionen nicht ausschließbar.

In di Meolas Studie (2002) zum schriftlichen Deutsch liegt in 25% der Belege mit *gemäß* eine Genitivreaktion vor. Ein quantitativer Vergleich zu dieser Zahl ist jedoch aufgrund der geringen Belegzahl in der vorliegenden Studie und den unterschiedlichen Kategorisierungskriterien nicht leistbar.

Ganz ohne Kasusmarkierung kommen folgende Belege aus:

(90) *gemäß regelwerk*

(FOLK\_E\_00064\_SE\_01\_T\_01: 0683)

(91) *gemäß entwurfplanung der fachplaner*

(FOLK\_E\_00070\_SE\_01\_T\_11: 0340)

Bei (90) könnte es sich um eine Vermeidungsstrategie aufgrund einer Kasusunsicherheit handeln. Dies ist möglich aber spekulativ. Bei (91) ist dies kaum denkbar, es sei denn, auch der Akkusativ besteht als Kasuswahl, denn der Dativ und der Genitiv sind hier formgleich. Eventuell wird in (91) auf die wiederholte Verwendung eines bestimmten Artikels aus stilistischen Gründen verzichtet (*gemäss der entwurfplanung der fachplaner*).

## 6.3 *Während*

### 6.3.1 Bekanntes über *während*

Alle Präpositionen haben sich im Verlauf von Grammatikalisierungsprozessen aus anderen Wortarten herausgebildet, wobei dieser Prozess nicht für alle Präpositionen abgeschlossen ist (vgl. 2.1, 3.3.1.1). *Während* beispielsweise ist ein Partizip Präsens des Verbs *währen* und ist gleichzeitig auch als Konjunktion in Verwendung. Als Präposition bezeichnet *während* einen begrenzten Zeitabschnitt, als Konjunktion wird *während* entweder temporal oder adversativ verwendet (vgl. Hentschel/Weydt 2013: 252).

Die Präposition *während* regiert fast immer den Genitiv (*Duden 9* 2016: 1008), außer wenn folgende strukturelle Voraussetzungen gegeben sind (vgl. ebd.: 1009):

1. Die regierte NP ist ein einfaches, stark flektiertes Substantiv im Plural (wenn Genitiv formal nicht erkennbar) (*während Ausflügen*).
2. Die NP steht in Verbindung mit einem stark flektierten Genitivattribut.

### 6.3.2 Korpusbelege

Die Suche mit *während* hat insgesamt 85 relevante Treffer<sup>32</sup> ergeben. In diesen regiert *während* 29 Mal Genitiv und 12 Mal Dativ, während bei den anderen Treffern der Kasus aufgrund von Synkretismus ambig ist. Unter Berücksichtigung der Kasusmarkierungen ergibt sich folgende Verteilung:

---

<sup>32</sup> Stand 8. Juli 2018.



<b>Kasus</b>	<b>Eigenschaften der NP</b>	<b>Beleganzahl</b>	<b>Beispiele</b>
Synkretismus	komplexes FEM Sing.	43	(92)
	komplexer Pl.	1	(93)
Genitiv	komplexes MASK oder NEUT Sing.	24	(94)
	komplexer Pl.	5	(95)
Dativ	komplexes MASK oder NEUT Sing.	8	(96)
	komplexer Pl.	4	(97)
TOTAL		<b>85</b>	

**Tabelle 4: Rektion von *während* im *FOLK*-Korpus**

Belege aus dem Korpus zu den oben genannten Typen:

- (92) *während der pause*  
(FOLK\_E\_00258\_SE\_01\_T\_02: 0492)
- (93) *während so umsiedlungsaktionen*  
(FOLK\_E\_00074\_SE\_01\_T\_01: 0395)
- (94) *während eines spiels*  
(FOLK\_E\_00148\_SE\_01\_T\_02: 0450)
- (95) *während ihrer ersten jahre*  
(FOLK\_E\_00339\_SE\_01\_T\_01: 0550)
- (96) *während dem krieg*  
(FOLK\_E\_00187\_SE\_01\_T\_01:0451)

### 6.3.3 Fazit

*Während* ist eine Genitivpräposition, die nur in Prästellung belegt ist und deren ursprüngliche Semantik einfach eruiert ist. Dadurch kann angenommen werden, dass sie sich noch im Grammatikalisierungsprozess befindet – was auch die Rektionsschwankungen in den Korpusbelegen zum gesprochenen Deutsch nahelegen. *Während* regiert hier nämlich Dativ und Genitiv. Dabei sind Genitive insgesamt etwa dreimal häufiger als Dative. Aufgrund des vorliegenden Materials zur gesprochenen Sprache scheint sich der Dativ nicht auf Kosten des Genitivs zu verbreiten. Dies deckt sich ungefähr mit der Meolas Korpusstudie (2002), in der *während* in bloß 2% der Belege Dativ regiert – wobei daran zu erinnern ist, dass in seiner Studie NPs ohne deutliche Genitivmarkierung automatisch unter Dativ fallen, nicht aber in meiner Belegkategorisierung.

Wird der Numerus als Variable einbezogen, zeigt sich, dass bestehende Hypothesen anhand der vorliegenden Analyse nicht verifiziert werden können. Bei Genitivpräpositionen sollten Singular-NPs geneigter für den Übergang zum Dativ sein als Plural-NPs. In den *FOLK*-Daten hingegen ist die Dativ-Genitiv-Verteilung im Plural zwar in etwa 1:1 ist, im Singular überwiegt jedoch der Genitiv deutlich (ca. 4:1).

Es fällt auf, dass in allen Belegen Determinative vorkommen, einfache NPs also abwesend sind. Einerseits wäre dies im Singular ungrammatisch (*\*während pause, \*während spiel/s* usw.), andererseits verändert die An-, bzw. Abwesenheit des bestimmten Artikels in den Pluralphrasen die Semantik (*während Protesten* vs. *während den Protesten*).

Allerdings ist es auch so, dass Genitivpräpositionen ihrem Rektionsverhalten tendenziell treu bleiben, wenn der Kasus in der NP mehrfach markiert ist – was die Meolas Studien zum schriftlichen Deutsch zeigen und die vorliegende Stichprobe zum gesprochenen Deutsch bestätigt.

Innerhalb der Neutra zeichnet sich ein Muster ab. Substantivierte Verben stehen von *während* regiert immer im Genitiv, vgl.:

(98) *während des fliegens, steigerns, bremsens, abbiegens*

(FOLK\_E\_00263\_SE\_01\_T\_01: 0253, 00021\_SE\_01\_T\_08: 0553,  
00146\_SE\_01\_T\_01: 1166, 00167\_SE\_01\_T\_02: 0644)

Eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen bieten die in der vorliegenden Studie einbezogenen Ansätze nicht an. Vergleicht man jedoch diese Belege (98) mit den Resultaten zur Präposition *wegen*, kann eine Hypothese gewagt werden (vgl. 6.4.3).

## 6.4 *Wegen*

### 6.4.1 Bekanntes über *wegen*

*Wegen* hat die Bedeutung ‘aufgrund, durch, infolge’ (vgl. vgl. *Duden 9* 2016: 1013). Laut di Meola (2004: 178; vgl. Kapitel 3.3.1.4) ist *wegen* in seiner Entstehung dem Muster anderer Ambi-Positionen analogisch gefolgt, vgl. beispielsweise *entsprechend*:

(99) *Dem Vertrag entsprechend ist alles geregelt worden.*

(100) *Entsprechend dem Vertrag ist alles geregelt worden.*

(101) *Entsprechend des Vertrages ist alles geregelt worden.*

(di Meola 2004: 178)

Das Ausschlaggebende ist die Veränderung des syntaktischen Umfelds, nämlich der Wechsel der Stellung in Bezug zur NP. Der Rektionswechsel wird als allfällige Folge begriffen (vgl. auch Kapitel 3.3.1.1). *Wegen* als Postposition (immer mit Genitiv) wirkt im Gesprochenen maniert (vgl. *Duden 9* 2016: 1013).

*Wegen* hat laut *Duden 9* (ebd.: 1012f.) vor allem im gesprochenen Standarddeutsch eine Dativrektion etabliert, welche als korrekt gilt.<sup>33</sup> Im schriftlichen Bereich gilt der Dativ als umgangssprachlich oder informell (vgl. ebd.: 1013), kommt aber laut *Duden 4* (2016: 624) in 9% der Singular-NPs und 8% der Plural-NPs vor. Oft steht die Genitivendung des Substantivs nur, wenn die NP ein anderes flektiertes Element enthält; und gerade im Plural wird gehäuft auf den Dativ ausgewichen, vgl.:

---

<sup>33</sup> In Poststellung regiert *wegen* jedoch immer Genitiv: *des Kindes wegen* (vgl. *Duden 9* 2016: 1013).

- (102) *wegen eines Todesfalls* (auch: *wegen Todesfalls*)
- (103) *wegen Todesfall geschlossen*
- (104) *wegen starker Regenfälle*
- (105) kaum gebräuchlich: *wegen Regenfälle*

(Duden 4 2016: 624)

*Wegen* kann auch als Teil von Komposita vorkommen. Diese Formen werden jedoch im Korpus nicht analysiert (vgl. 5.5.1, 5.5.2).<sup>34</sup>

#### 6.4.2 Korpusbelege

Die Suche mit *wegen* hat insgesamt 303 relevante Treffer<sup>35</sup> ergeben. In diesen regiert *wegen* 32 Mal Genitiv und 98 Mal Dativ (Bildungen mit Personalpronomen, z. B. *wegen dir* nicht mitgerechnet), während bei den anderen Treffern der Kasus aufgrund von Synkretismus ambig ist. *Wegen* als Postposition kann in *FOLK* nicht belegt werden. Unter Berücksichtigung der Kasusmarkierungen ergibt sich folgende Verteilung:

---

<sup>34</sup>*Meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, dessentwegen, derentwegen, weswegen* (Duden 4 2016: 284, Duden 9 2016: 1013).

<sup>35</sup> Stand 9. Juli 2018.

<b>Kasus</b>	<b>Eigenschaften der NP</b>	<b>Beleganzahl</b>	<b>Beispiele</b>
Synkretismus	komplexes FEM Sing.	106	(107)
	einfaches FEM Sing.	9	(108)
	einfaches MASK oder NEUT Sing.	33	(109, 121)
	einfacher Pl.	10	(110)
	einfache Eigennamen und Abkürzungen	14	(111)
Nominativ	komplexes MASK oder NEUT Sing.	1	(112)
Genitiv	komplexes MASK oder NEUT Sing.	9	(113)
	komplexer Pl.	23	(114)
Dativ	komplexes MASK oder NEUT Sing.	57	(115, 119, 120)
	komplexer Pl.	37	(116)
	einfacher Pl.	4	(117, 118)
TOTAL		<b>303</b>	

**Tabelle 5: Rektion von *wegen* im *FOLK*-Korpus**

Es werden auch hier Belege der verschiedenen Typen exemplarisch aufgelistet.

### **Einfache und komplexe Synkretismen Singular**

- (106) *wegen dieser schönen form*  
(FOLK\_E\_00132\_SE\_01\_T\_05: 1109)
- (107) *wegen exposeberatung*  
(FOLK\_E\_00303\_SE\_01\_T\_01: 1138)
- (108) *wegen ufftritt*  
(FOLK\_E\_00039\_SE\_01\_T\_02: 1020)
- (109) *wegen phobien*  
(FOLK\_E\_00287\_SE\_01\_T\_02: 0482)
- (110) *wegen rayko*  
(FOLK\_E\_00084\_SE\_01\_T\_02: 0608)

### **Nominativ mit Determinativ:**

- (111) *wegen mein Geburtstag*  
(FOLK\_E\_00342\_SE\_01\_T\_02: 0242)

### **Genitivsingular komplex:**

- (112) *wegen dieses tunnels*  
(FOLK\_E\_00068\_SE\_01\_T\_04: 0902)

### **Genitivplural komplex:**

- (113) *wegen dieser komischen puppen*  
(FOLK\_E\_00226\_SE\_01\_T\_01: 0161)

### **Dativsingular komplex:**

- (114) *wegen meinem stundenplan*  
(FOLK\_E\_00187\_SE\_01\_T\_01: 0250)

### **Dativplural komplex:**

(115) *wegen solchen Kleinigkeiten*

(FOLK\_E\_00068\_SE\_01\_T\_08: 0232)

### **Dativplural einfach:**

(116) *wegen Terminen*

(FOLK\_E\_00272\_SE\_01\_T\_01: 0123)

(117) *wegen zwei Punkten*

(FOLK\_E\_00132\_SE\_01\_T\_05: 0469)

Substantivierte Verben treten entweder mit einem Determinativ im Dativ oder ganz ohne Determinativ oder sonstiges kasusbestimmendes Merkmal auf, vgl.:

(118) *wegen dem Studieren, dem Poppen, dem ganzen Umräumen und Aufräumen, dem Doppelsteigern*

(FOLK\_E\_00187\_SE\_01\_T\_01: 0613, 00042\_SE\_01\_T\_02: 0995,  
00335\_SE\_01\_T\_01: 1362, 00082\_SE\_01\_T\_02: 1456)

(119) *wegen m Wandern*

(FOLK\_E\_00024\_SE\_01\_T\_03: 0433)

(120) *wegen Drucker einrichten, Alkohol fasten*

(FOLK\_E\_00024\_SE\_01\_T\_03: 0070, 00228\_SE\_01\_T\_01: 4010)

Weiter ist *wegen* auch in folgenden Verbindungen aufgetreten: *wegen (so) etwas, wegen irgendetwas, wegen was anderem, wegen nichts, wegen dies und das, wegen dem, wegen wem, wegen gestern/heute abend/morgen, wegen mir/dir/ihm/ihr*. Diese Belege wurden nicht mitgezählt. Bei den einen handelt es sich nicht um NPs (*wegen gestern*) und die weiteren weichen ebenso stark von der prototypischen PP ab und/oder werden in der bestehenden Forschung nicht behandelt und/oder sind pronominale Bildungen, die keine Schwankungen aufzeigen.

Gehäuft kann auch die Verbindung *von wegen ...* belegt werden (wird aber anhand fehlender Eigenschaften auch nicht mitgezählt), vgl. z. B.:

(121) *immer dieses argument wegen ja wir haben n gemeinsames haus*

(FOLK\_E\_00046\_SE\_01\_T\_02: 0432)

### 6.4.3 Fazit

Die ursprüngliche Genitiv-Ambi-Position ist unter den analysierten Präpositionen die weitaus verbreitetste in *FOLK*. *Wegen* taucht im Korpus nur in Prätstellung auf. Dies kann damit zusammenhängen, dass Formulierungen wie *des Kindes wegen* im mündlichen Deutsch aufgesetzt wirken. Es handelt sich bei *wegen* um eine morphologisch transparente, etymologisch opake Bildung. Ein Pendant in einer anderen Wortklasse existiert nicht oder ist nicht mit Gewissheit zu bestimmen. Aufgrund dieser zwei Eigenschaften könnte angenommen werden, dass die Grammatikalisierung von *wegen* abgeschlossen ist. Dennoch treten Rektionsschwankungen auf.

Mehr als doppelt so oft taucht *wegen* mit Dativ als mit Genitiv auf – also nicht mit dem ihm eigentlich zugehörigen Kasus. Diese Dativ-NPs – aber auch die Genitive – zeigen sich in allen strukturellen Formen.

Die im Vergleich hohe Frequenz von *wegen* im *FOLK* in Kombination mit der Rektionsschwankung spricht eher gegen die Meolas Hypothese, dass insbesondere Präpositionen, die im Korpus niedrig frequent sind, von diesen Schwankungen betroffen sind.

Hypothetisch betrachtet müssten Singular-NPs, die von Genitivpräpositionen regiert werden, geneigt sein, zum Dativ überzugehen. Dies kann in der Stichprobe zum gesprochenen Deutsch deutlich bestätigt werden (Dativ Sing.: 57 Belege vs. Genitiv Sing.: 9 Belege). Das Gegenteil müsste für Pluralbelege gelten, eine Dominanz des Genitivs wäre zu erwarten, weil davon ausgegangen wird, dass die Kasualternation vor allem dort stattfindet, wo die Ausgangsstruktur am deutlichsten ist, also vom Dativplural hinüber zum Genitivplural. Insgesamt liegen 41 Dativplurale vs. 23 Genitivplurale vor. Das bedeutet, dass auch dort, wo die Ausgangsstruktur weniger deutlich markiert ist (Genitiv Plural) gegen die Erwartung zum Dativ übergegangen wird.

Wird die Komplexität der regierten NP mitbeachtet, kann zu *wegen* in *FOLK* Folgendes ausgesagt werden. Belege von einfachen Plural-NPs können im Genitiv überhaupt nicht belegt werden, im Dativ gerade vier Mal. Dass bei Genitivpräpositionen einfache NPs grundsätzlich – unabhängig von anderen Eigenschaften – eher zur Dativrektion neigen, kann in der vorliegenden Stichprobe nicht bestätigt werden. Dies vor allem deshalb, weil praktisch keine kasus-



eindeutigen Belege mit einfachen NPs vorkommen. Dabei darf aber wiederum nicht vergessen werden, dass diese Hypothese auf einem Resultat einer Korpusstudie aufbaut, bei welcher andere Parameter für die Kategorisierung verwendet wurden (vgl. weiter oben). Aufgrund der fast gänzlichen Abwesenheit von einfachen NPs – abgesehen von der Vielzahl an kasusambigen Belegen dieser Struktur (172 von insgesamt 303) – sind hier keine Schlüsse ziehbar, außer eben, wie auffällig viele NPs wegen ihrer Markierung, bzw. wegen fehlender Markierung, in keinen eindeutigen Kasus kategorisiert werden können. Werden nur die komplexen von *wegen* regierten NPs untereinander verglichen, müssten entsprechend der Hypothese Genitivpräpositionen ihrem Rektionsverhalten treu bleiben. Dagegen spricht jedoch die durch die *FOLK*-Analyse hervorgebrachte Quantität an Dativreaktionen.

Auffällig ist die Tatsache, dass alle NPs mit substantivierten Verben mit Dativ oder ohne Kasusmarkierung stehen – wohingegen die Präposition *während* in diesem Zusammenhang ausschließlich mit Genitiv belegt werden konnte. Der Grund dafür ist nicht einfach erschließbar. Vielleicht kann dieses Phänomen dadurch erklärt werden, dass grundsätzlich mehr Dative bei *wegen* und mehr Genitive bei *während* auftreten.

## 7 Zusammenfassung und Diskussion der Resultate

Um die Frage zu beantworten, wie sich präpositionale Rektionsalternanzen im gesprochenen Deutsch zeigen, wurde als erstes die bestehende Forschung zum entsprechenden Gegenstand beigezogen. Da keine Studien zum mündlichen Deutsch aufgefunden werden konnten, wurden die bestehenden Studien zum schriftlichen Deutsch zusammenfassend dargestellt (vgl. Kapitel 3). Ausgehend von diesen Forschungsergebnissen wurden Kategorien definiert und Hypothesen für das gesprochene Deutsch formuliert (vgl. Kapitel 4). Als nächster Schritt wurden Methode und Material ausgewählt (vgl. Kapitel 5), um in der darauffolgenden Korpusanalyse zum gesprochenen Deutsch (vgl. Kapitel 6) die Frage nach den präpositionalen Rektionsalternanzen beantworten zu können. Diese Stichprobe umfasst das Rektionsverhalten der Präpositionen *trotz*, *gemäß*, *während* und *wegen* in *FOLK*, einem Korpus innerhalb der *DGD (Datenbank für Gesprochenes Deutsch)*.

Aus rein quantitativer Perspektive ist das vorliegende Resultat zum gesprochenen Deutsch nicht mit bestehenden Studien zum schriftlichen Deutsch vergleichbar. Hierfür liegen verschiedene Gründe vor:

1. Unterschiedliche Klassifikation der Belege
2. Nicht-Überprüfbarkeit gewisser Hypothesen aufgrund fehlender oder unvollständiger Metadaten in *FOLK*
3. Tiefe Trefferzahl im *FOLK* Korpus

Es macht für das Gesamtergebnis einen großen Unterschied, ob ambige Kasusformen einem Kasus zugeordnet werden oder in eine andere Kategorie geraten – eine Belegzählung innerhalb der jeweiligen Kategorie kann so in verschiedenen Studien zu demselben Gegenstand sehr unterschiedlich ausfallen (vgl. Kapitel 5).

Was ebenfalls nicht überprüft werden konnte, ist die vermeintliche Verbreitung des präpositionalen Dativs im südlichen Sprachraum (vgl. 3.3.7). Es liegen zu wenige Metainformationen zum analysierten Korpusmaterial vor (vgl. 5.3), um einen Vergleich ziehen zu können. Der sprachliche Hintergrund der Sprechenden ist nicht erschließbar, sondern nur, wo das Gespräch aufgezeichnet wurde. Dabei kann es sich beispielsweise um ein Gespräch unter vier Freundinnen während einer Reise in Tschechien (*FOLK\_E\_000539*) oder um eine Unterrichtsstunde an einem Wirtschaftsgymnasium im alemannischen Sprachraum handeln (*FOLK\_E\_00127*). Weitere Angaben zum sprachlichen Hintergrund der Sprechenden Perso-

nen finden sich nicht, weshalb eine Analyse mit der Variable regionale Varietät nicht wissenschaftlich angegangen werden kann. Es wäre überdies in Anbetracht der Vielfalt – insbesondere gesprochener – deutscher Sprache wünschenswert, wenn eine Reflexion, bzw. Definition des Terminus *gesprochenes Deutsch* vorläge. So könnten Forschungsfragen innerhalb der germanistischen Varietätenlinguistik präzisiert und Parameter für die Korpusanalyse genauer definiert werden.

Insgesamt ist die Anzahl relevanter Belege in *FOLK* für alle Präpositionen tief ausgefallen:

<i>trotz:</i>	14
<i>gemäß:</i>	9
<i>während:</i>	85
<i>wegen:</i>	303

Aufgrund der kleinen Belegzahl kann vom erzielten Resultat keine allgemeine Gültigkeit abgeleitet werden. Das Vorlegen von Zahlen und Prozenten oder der Vergleich von schriftlichem und mündlichem Deutsch stand jedoch auch nicht im Zentrum der Analyse. Vielmehr ging es darum, Muster im gesprochenen Deutsch aufzuzeigen und anhand bestehender Erklärungsmodelle zu deuten, bzw. Thesen zu belegbaren Rektionsmustern im gesprochenen Deutsch abzuleiten. Diese Resultate werden im Folgenden zusammengefasst und diskutiert.

Am Anfang steht die Frage nach Eigenschaften der jeweiligen Präposition, welche gemäß bestehender Theorie das Rektionsverhalten mitbeeinflussen. In folgender Tabelle werden diese Eigenschaften dargestellt und dem effektiven Vorkommen in *FOLK* gegenübergestellt.

	<b>mögliche Stellung zur NP</b>	<b>Stellung zur NP in <i>FOLK</i></b>	<b>zugewiesene Rektion</b>	<b>Rektion in <i>FOLK</i></b>
<i>trotz</i>	Prästellung	Prästellung	Dativ (Etymologie) Genitiv (Norm)	Genitiv
<i>gemäß</i>	Prä- oder Poststellung	Prästellung	Dativ (Prä- oder Poststellung)	Genitiv + Dativ
<i>während</i>	Prästellung	Prästellung	Genitiv	Genitiv + Dativ
<i>wegen</i>	Prä- oder Poststellung	Prästellung	Genitiv (Prä- oder Poststellung)	Genitiv + Dativ

**Tabelle 6: Stellungen- und Rektionsvarianten bei *trotz*, *gemäß*, *während* und *wegen***

Direkt fällt auf: *Trotz* ist die einzige untersuchte Präposition, die nicht schwankt, sondern konsequent Genitiv regiert. Würde man jedoch die Definition für relevante Treffer ausweiten – beispielsweise *trotz allem*, *trotzdem* und Ähnliche einbeziehen – würde das Verhältnis pro Dativ ausfallen und die ursprüngliche Rektion somit deutlich dominieren. In der Stichprobe zeigt sich *trotz* als Genitivpräposition im Gebrauch mit einem Substantiv und dessen Begleiter. Überdies ist bei einer Gewährsperson ein konsequenter Ersatz von *trotzdem* durch *trotz dessen* belegt worden, was bedeuten kann, dass der Genitiv in Zusammenhang mit *trotz* tatsächlich tendenziell als die Regel-Rektion wahrgenommen und verwendet wird. Da nur 14 relevante Belege vorliegen, kann spekuliert werden, dass bei einer größeren Trefferzahl auch dativregierte NPs vorgekommen wären. Unter Einbezug der eingangs dieses Kapitels dargelegten Einschränkungen kann vage behauptet werden, dass der hohe Anteil an Genitivreaktionen in *FOLK* die Verwendung im schriftlichen Deutsch wiedergibt, für welches di Meola (2002) der Präposition *trotz* 92% Genitivreaktion zuweist. Die Verdrängung des Genitivs durch den Dativ bei *trotz* im mündlichen Deutsch ist anhand der vorliegenden Resultate nicht nachvollziehbar.

Deutliche Schwankungen konnten jedoch bei den anderen drei Präpositionen belegt werden:

	<b>kasus-eindeutige Belege</b>	<b>davon Dativ</b>	<b>davon Genitiv</b>
<i>gemäß</i>	6	2 (33 %)	4 (66%)
<i>während</i>	31	12 (39%)	19 (61%)
<i>wegen</i>	130	98 (75%)	32 (25%)

**Tabelle 7: Zählung der Genitiv- und Dativbelege bei *gemäß*, *während* und *wegen***

*Gemäß*, *während* und *wegen* sind Präpositionen, die zwischen Genitiv und Dativ schwanken; *gemäß* hin zum Genitiv, *während* und *wegen* hin zum Dativ. Die Belegverteilung zwischen den Rektionsvarianten sieht folgendermaßen aus:

Innerhalb von *FOLK* dominiert bei *gemäß* und *während* die Genitivreaktion, bei *wegen* die Dativreaktion. Die ursprüngliche Dativ-Ambi-Position *gemäß* regiert also auch im mündlichen Deutsch eher den Genitiv – wobei von den vorliegenden Belegzahlen keine Tendenz abgeleitet werden kann. Dass bei *während* öfter Genitiv als Dativ verwendet wird, haben auch Studien zum geschriebenen Deutsch gezeigt.

Unter Einbezug der in Kapitel 4 zusammengefassten strukturellen Eigenschaften der NP, die eine Schwankung begünstigen können, und weiteren Erklärungsmodellen zeigt sich ein gemischtes Bild.

Gemäß bestehender Forschung findet eine Alternation am ehesten in dem **Numerus** statt, in dem die Ausgangsstruktur der NP am deutlichsten markiert ist. Dies bedeutet, dass bei Genitivpräpositionen (*während*, *wegen*) vor allem Singular-NPs zum Dativ übergehen und bei Dativpräpositionen (*gemäß*) eher Plural-NPs zum Genitiv tendieren müssten (vgl. 3.3.2.1). Bei *trotz* zeigt sich in der *FOLK*-Stichprobe im Singular kein Übergang zum Dativ und die Plurale stehen bereits alle im Genitiv. Da jedoch grundsätzlich zu diskutieren ist, ob es sich bei *trotz* um eine Genitiv- oder Dativpräposition handelt, ist kein klarer Rückbezug auf das stipulierte Muster durchführbar. Bei *gemäß* zeigen sich beide Kasus in beiden Numeri mit einem leichten Übergewicht von Dativen bei den Singularen, wodurch keine der oben genannten Tendenzen bestätigt werden kann. Auch im Falle von *während* zeigt sich ein ähnliches Resultat. Die Dativ-Genitiv-Verteilung ist im Plural ungefähr gleich, wobei der Genitiv im Singular über-

wiegt – wo doch genau hier der Übergang zum Dativ belegbar sein müsste. Dieser Übergang bei Genitivpräpositionen bezüglich NPs im Singular ist hingegen in der Stichprobe mit *wegen* deutlich belegbar. Es liegen etwa sechsmal mehr Dative als Genitive vor. Dieser Übergang vom Genitiv zum Dativ zeichnet sich auch im Plural ab, indem insgesamt ungefähr doppelt so viele Dative als Genitive belegt werden konnten – eine Tendenz, die sich in Studien zum schriftlichen Deutsch nicht abgezeichnet hat. Insgesamt haben sich vor allem bei den Genitivpräpositionen *während* und *wegen* Alternierungsmuster in Zusammenhang mit dem Numerus gezeigt – wobei sich die Präpositionen überraschend unterschiedlich verhalten. Es müssten hier nämlich vor allem die Singulare zum Dativ übergehen – was für *wegen* vollends zutrifft und für *während* überhaupt nicht (Übergewicht von Genitiven).

Um einiges verworrener zeigt sich das Resultat unter Einbezug der Variable **Komplexität der NP**. Bei Genitivpräpositionen sollten einfache NPs geneigter zur Schwankung Richtung Dativ sein als komplexe – das genaue Gegenteil gilt jedoch für Dativpräpositionen. Hinsichtlich einfacher – aber eindeutig kasusmarkierter NPs – sollten Dativpräpositionen ihrer Rektion treu bleiben, Genitivpräpositionen jedoch zum Dativ übergehen. Allgemein lässt sich ableiten, dass bei komplexen NPs die Mehrzahl der Belege im Genitiv erscheinen müssten, bei einfachen NPs jedoch die Mehrzahl im Dativ – dies alles jedoch unter Vorbehalt, dass einfache NPs ohne Genitivmarkierung automatisch in die Dativ-Gruppe gelangen. Für *trotz* gelten dieselben, oben formulierten Vorbehalte. Die Stichprobe enthält eine einzige einfache NP (*trotz parkett*), welche von di Meola als Dativ und in der vorliegenden Analyse als Synkretismus kategorisiert wird. Sie steht jedenfalls nicht im Genitiv – bleibt also insofern dem Dativ treu, als sie nicht zum Genitiv übergeht. Ebenfalls stimmig ist die Hypothese der Verbreitung des Genitiv bei komplexen NPs – was bei *trotz* eindeutig der Fall ist. Genauso sieht es bei *gemäß* aus. Diese Präposition lässt sich – was die kasuseindeutigen Beispiele angeht – in *FOLK* ausschließlich mit komplexer NP belegen. Allerdings liegen hier leicht mehr Dative als Genitive vor, was die Hypothese tendenziell nicht bestätigt, da von Dativpräpositionen abhängige NPs eine Schwankung Richtung Genitiv anzunehmen ist. Bei den Genitivpräpositionen *während* und *wegen* zeigt sich folgendes Bild. Hinsichtlich *während* lässt sich aus der Korpusanalyse festhalten, dass überhaupt keine einfachen Plural-NPs vorliegen. Diese Voraussetzung wäre nötig gewesen, um den Übergang vom Genitiv zum Dativ zu überprüfen, da er genau unter dieser strukturellen Voraussetzung am ehesten stattfinden soll. Anders sieht es bei *wegen* aus, wo auch eine Fülle von einfachen NPs belegt werden kann (*wegen uni*, *wegen schule*, *wegen schulangst*, *wegen öl* usw.) – jedoch nur vier davon kasuseindeutig sind, nämlich Dativ. Diese NPs sind Plurale (*wegen malern*, *wegen terminen* usw.) – was logisch ist, da einfache Geni-

tivplurale in die Gruppe der Synkretismen fallen (*termine* N/A/G). Dies bestärkt die Tendenz, dass bei Genitivpräpositionen PPs mit einfachen NPs ein Übergang zum Dativ stattfindet. In Belegen mit komplexen NPs – welche am zahlreichsten sind – müsste die Genitivreaktion die Dativreaktion dominieren, weil die Genitivreaktion dem Genitiv tendenziell treu bleibt, wenn in der NP Determinative und/oder flektierte Attribute vorhanden sind. Dies ist bei *während* deutlich der Fall (29 Genitive vs. 12 Dative) – nicht jedoch bei *wegen* (32 Genitive vs. 94 Dative). Der Übergang von der Genitivreaktion zur Dativreaktion im Falle der Präposition *wegen* ist das deutlichste Ergebnis innerhalb der vier untersuchten Präpositionen.

Zusammenfassend kann ausgesagt werden, dass betreffend die *FOLK*- Stichprobe die strukturellen Voraussetzungen der regierten NPs nur bedingt als Erklärungsmuster für Rektionsalternationen herangezogen werden können. Das Resultat ist derart durchmischt ausgefallen, dass ein roter Faden nicht ausmachbar ist und es eindeutig nötig ist, auch nach anderen Erklärungen für die aufgedeckten Rektionsmuster zu suchen.

Erstens soll auf die **Rolle der Synkretismen** innerhalb des Sprachwandelphänomens präpositionale Rektionsalternanz eingegangen werden. In der Beleggruppe zu *trotz*, *gemäß*, *während* und *wegen* sind von insgesamt 411 als relevant klassifizierten Belegen 227 Synkretismen und nur 184 eindeutige Kasus. Das ist eine bemerkenswerte Verteilung – Synkretismen sind äußerst frequent im *FOLK*-Korpus. In Zusammenhang mit Kasus-Synkretismen ist die Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Substantivmorphologie notwendig. Im Vergleich zu älteren Sprachstufen sind die Kasusmarkierungen am Substantiv im modernen Deutsch stark im Abbau begriffen – die Aufmerksamkeit konzentriert sich nun mehr auf den Artikel, wodurch das gesamte Flexionsparadigma vereinfacht wird (vgl. Wegener 2007). Für den vorliegenden Gegenstand ist diesbezüglich vor allem festzuhalten, dass Markierungsschwankungen (Abbau der Kasusmarkierungen) und Rektionsschwankungen gleichzeitig auftreten und an dieser Stelle angenommen wird, dass diese zwei Phänomene einander begünstigen. Flexionsparadigmen werden kontinuierlich vereinfacht – bis Bedeutungsunterschiede verloren gehen. Es kann insofern ein Zusammenhang mit dem Zweifelsfall Kasusreaktion bestehen, als die höhere Frequenz von Synkretismen dazu führt, dass weniger kauseindeutige PPs in Verwendung sind und dass die Sprachnutzer/innen nicht oder nicht mehr wissen, welcher Kasus bei welcher Präposition zu wählen ist – sozusagen weil sie auf keine frequente, „korrekte Grundlage“ zurückgreifen können. Umgekehrt – aber vermutlich in zeitgleicher Entwicklung – kann angenommen werden, dass die somit entstandene Unsicherheit sich im Sprachgebrauch zeigt, nämlich in der Vermeidung kasuseindeutiger PPs durch die Sprecher/innen. Eine einfache

Vermeidungsstrategie bei Kasus-Zweifel ist die Verwendung von kasussynekretischen NP-Strukturen oder Nullkasus. Was diesen Prozess zusätzlich verstärken kann, ist die Verbreitung eines Musters durch analogische Sprachhandlungen. Ganz deutlich wird dies in Hinblick auf die Stichprobe zur Präposition *wegen*. Oft wird zu vereinfachten Formen gegriffen, wo eine kasuseindeutige Form hätte angewandt werden können (*wegen kino, wegen drucker einrichten, wegen deutsch, wegen kind, wegen fussball* usw.).

Im Forschungsüberblick dargestellte Erklärungsmodelle, welche nicht im Zusammenhang mit der Struktur zur regierten NP stehen, können wegen der für die Analyse gewählten Methodik zwar nicht überprüft werden, jedoch zumindest als plausible Motoren des Rektionwandels betrachtet werden.

Dass sich beispielsweise der Genitiv in gewissen Subsystemen aufgrund von **Hyperkorrektur** verbreitet (vgl. 3.3.5) ist insofern plausibel, als eine öffentliche Diskussion über den vermeintlichen Abbau des Genitivs stattfindet, bei der der Dativ in keinem guten Licht erscheint (vgl. di Meola 1999 usw.). D. h., dass es sehr wohl möglich ist, dass reflektierte Sprachnutzer/innen sich darum bemühen, diejenige Variante mit dem höheren sozialen Prestige zu wählen – und dies ist auch für das gesprochene Deutsch nicht auszuschließen. Es kann nicht schlüssig geprüft werden, ob eine Formulierung wie *gemäß des ganzen algorithmusses* aufgrund einer Hyperkorrektur oder der strukturellen Disposition der NP zustande gekommen ist. Ähnlich verhält es sich mit der Hypothese, dass Genitive vermieden werden, da sie **archaisch** anmuten. Gerade in Bezug auf gesprochenes Deutsch ist diese Annahme durchaus nachvollziehbar, geht es im alltäglichen Gespräch doch oft darum, Gruppenzugehörigkeit anstatt sozialen Abstand zu markieren.

In Hinblick auf das **Grammatikalisierungsmodell** lässt sich ableiten, dass sich gemäß di Meolas Ausführung alle vier untersuchten Präpositionen im Grammatikalisierungsprozess befinden. Dass die in der Stichprobe aufgetauchten Rektionsschwankungen jedoch in erster Linie durch die Grammatikalisierung der Präposition zu erklären sind, lässt sich anhand der Methode und der konkreten Befunde nicht eindeutig belegen. Es liegt jedoch nahe, dass der Grammatikalisierungsprozess von *trotz, gemäß, wegen* und *während* deren Rektionsschwankung beeinflusst oder gar in Gang gesetzt hat.

**Analogie** scheint eine sehr plausible, übergreifende Erklärung für praktisch alle Phänomene innerhalb der Rektionsschwankung zu bieten. Dass bekannte Formen als Muster für neue Äußerungen angewandt werden, wirkt einfach und naheliegend, weil dieser Prozess automatisch



und ohne Anstrengung von statten geht. Dieser Ansatz steht den bewussten Sprachhandlungen bei der Hyperkorrektur und der Vermeidung archaisch anmutender Sprache direkt gegenüber – es sei denn, dass das bewusste Anwenden, bzw. Vermeiden von Genitiv auch schon als analogisches Konzept Verbreitung gefunden hat. Analogie, wie sie di Meola beschreibt – also die Anpassung schwankender Präpositionen an die prototypische Rektion für sekundäre (typisch Genitiv) oder primäre (typisch Dativ) Präpositionen ist kaum überprüfbar. Im Prinzip lässt sich somit jede einzelne Schwankung zwischen Dativ und Genitiv erklären: Passt die eine Analogie zur Rektion primärer Präpositionen nicht, passt die Analogie zur Rektion sekundärer Präpositionen als Erklärung für die Schwankung. In diesem Zusammenhang dürfte erforscht werden, unter welchen Umständen eine schwankende Präposition sich analog zum Rektionsverhalten primärer Präpositionen und unter welchen analog zum Rektionsverhalten sekundärer Präpositionen entwickelt.

An dieser Stelle wird die Hypothese formuliert, dass Vermeidungsstrategien bei sprachlichen Zweifelsfällen dazu führen, dass im konkreten Fall – hier der präpositionalen Rektion – auf **morphologische Einfachheit** gesetzt wird – um falsches Sprechen und damit Sanktionen durch die Sprachgemeinschaft zu vermeiden. Vermeidungsstrategien in Form von Flexionsunterlassung (Nullmorphologie) oder Vermeidung eindeutiger Determinative kann auch bezüglich anderer Kategorien des Substantivs beobachtet werden – beispielsweise in der Genuszuweisung entlehnter Substantive während deren Integrationsprozess in die deutsche Grammatik (Fischer 2005: 146, 152). Es wird angenommen, dass die Entwicklung hin zu einer reduzierten Sprachform durch den allgemeinen Abbau von Kasusmarkierungen im Deutschen begünstigt wird (vgl. weiter oben).

Dass sich vereinfachte, formenarme Bildungen analogisch weiterverbreiten, liegt auch aus sprachökonomischen Gründen nahe, zumal gerade im Bereich der PP im Grunde genommen kein Bedarf für eine Kasusmarkierung besteht. Kasus ist dort notwendig, wo er zum Verständnis der Aussage nötig ist, nämlich auf der Satzebene, wo er die syntaktischen Rollen definiert. Ob jedoch *wegen dem Termitenbefall*, *wegen Termitenbefalls*, *wegen des Termitenbefalls* oder *wegen dem Termitenbefall* steht, ist nicht relevant für eine Bedeutungsunterscheidung, sondern eine stilistische Frage.

## 8 Ausblick

Die vorliegende Arbeit soll die bisherigen Studien zum schriftlichen Deutsch mit einer Analyse der mündlichen Sprache ergänzen. Dabei handelt es sich um einen begrenzten Ausschnitt des gesprochenen Deutschen. Diese Limitierung ist methodischer Natur und betrifft sowohl den Umfang und die Beschaffenheit des verwendeten Korpus als auch die Auswahl der untersuchten Präpositionen für die Stichprobe. Kann diese Grenze überschritten werden, indem sowohl mehr Belege vorliegen als auch besser auf varietäten-linguistische Aspekte eingegangen werden kann, eröffnet sich eine Vielzahl möglicher Forschungsansätze innerhalb des vorliegenden Gegenstandes. Es besteht beispielsweise das Desiderat, gestützt durch höhere Belegzahlen signifikante Resultate vorzulegen. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die hier untersuchte Frage und analysierten Präpositionen, sondern kann beliebig erweitert werden.

Beispielsweise sind Studien zur Variable „regionale Varietät“ wünschenswert. Die Hypothese, dass sich der präpositionale Dativ vor allem im südlichen deutschsprachigen Raum verbreitet, wurde in der bestehenden Forschung formuliert, konnte jedoch dort sowie im vorliegenden Beitrag weder verifiziert noch falsifiziert werden.

Werden Methode und Forschungsfrage weiter abgeändert und die Frage nach der Sprachwahrnehmung gestellt, können überdies Erklärungsversuche wie die Hyperkorrektur zugunsten des Genitivs oder die Vermeidung archaischer Formulierungen zulasten des Genitivs untersucht werden. In diesem Zusammenhang wird angenommen, dass biographische Daten der sprechenden Person so wie der Gesprächskontext eine wichtige Rolle einnehmen und methodisch nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Außerdem dürfte die grundsätzliche Frequenz gewisser Präpositionen im schriftlich-mündlichen Vergleich geprüft werden. Einige kleinere Stichproben außerhalb der hier vorgelegten Resultate haben gezeigt, dass gewisse im schriftlichen Bereich schwankende Präpositionen (z. B. *betreffend*, *bezüglich*, *laut*, *entgegen*) in *FOLK* wenige bis gar keine Treffer erzielen. Es stellt sich die Frage nach dem warum und ob auch dieses Phänomen mit dem Rektionszweifel in Zusammenhang stehen könnte – als ein weiterer Vermeidungsakt.

## Literatur

- di Meola, Claudio (1999): „*Entgegen, nahe, entsprechend* und *gemäß*. Dativpräpositionen mit Genitivreaktion“. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 27: 344–351.
- di Meola, Claudio (2000a): *Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen*. Tübingen: Stauffenburg. (=Studien zur deutschen Grammatik, Bd. 62)
- di Meola, Claudio (2000b): „Deutsche Präpositionen im Überblick: Form, Stellung und Rektion.“ *Pandaemonium Germanicum* 4: 321–368.
- di Meola, Claudio (2002): „Präpositionale Rektionsalternation unter dem Gesichtspunkt der Grammatikalisierung: Das Prinzip der ‚maximalen Differenzierung‘“. In: Cuyckens, Huber/Radden, Günter (Hg.): *Perspectives on Prepositions*. Tübingen, Niemeyer: 101–129. (=Linguistische Arbeiten 454)
- di Meola, Claudio (2004): „The rise of the prepositional genitive in German – a grammaticalization phenomenon“. *Lingua* 114: 165–182.
- di Meola, Claudio (2009): „Rektionsschwankungen bei Präpositionen – erlaubt, verboten, unbeachtet“. In: Konopka, Marek/Strecker, Bruno (Hrsg.): *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen; Sprachgebrauch*. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2008. Berlin/Boston, de Gruyter: 195–221.
- di Meola, Claudio/Puato, Daniela (2017): „Wie viel grammatische Variation vertragen DaF-Lernende?“ In: di Meola, Claudio/Gerdes, Joachim/Tonelli, Livia (Hrsg.): *Grammatik im fremdsprachlichen Deutschunterricht: linguistische und didaktische Überlegungen zu Übungsgrammatiken*. Berlin, Frank & Timme: 29–60.
- Duden 4* (2016) = *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 9. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Herausgegeben von Angelika Wöllstein und der Dudenredaktion. Berlin: Dudenverlag.
- Duden 9* (2016) = *Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. Richtiges und gutes Deutsch*. 8., vollständig überarbeitete Auflage. Herausgegeben von Mathilde Hennig. Berlin: Dudenverlag.
- Elter, Irmgard (2005): „Genitiv versus Dativ. Die Rektion der Präpositionen *wegen, während, trotz, statt* und *dank* in der aktuellen Zeitungssprache“. In: Schwitalla, Johannes/Wegstein, Werner (Hrsg.): *Korpuslinguistik deutsch: synchron, diachron, kontrastiv*. Tübingen, Niemeyer: 125–135. (=Würzburger Kolloquium 2003)
- Fischer, Rudolf-Josef (2005): *Genuszuordnung*. Frankfurt am Main: Peter Lang. (=Europäische Hochschulschriften, Reihe XXI, Bd. 281)

- Hennig, Mathilde (2017): „Grammatik und Variation im Spannungsfeld von Sprachwissenschaft und öffentlicher Sprachreflexion“. In: Konopka, Marek/Wöllstein, Angelika (Hrsg.): *Grammatische Variation. Empirische Zugänge und theoretische Modellierung*. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2016. Berlin/Boston, de Gruyter: 23–45.
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald (2013): *Handbuch der deutschen Grammatik*. 4., vollständig überarbeitete Auflage. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Klein, Wolf Peter (2003): „Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand. Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft.“ *Linguistik online* 16/4: 5–33.
- Lindqvist, Christer (1994): *Zur Entstehung von Präpositionen im Deutschen und Schwedischen*. Tübingen: Niemeyer. (=Linguistische Arbeiten 311)
- Lipavac Oštir, Alja (2011 Oštir): „Genitiv“. In: Hentschel, Elke (Hrsg.): *Deutsche Grammatik*. Berlin/New York, de Gruyter: 99–104.
- Mc Coll Millar, Robert (Hrsg.) (2015): *Trask's Historical Linguistics*. 3. Auflage. New York: Routledge.
- von Stutterheim, Christiane (2017): „Das ist nicht falsch, klingt aber irgendwie komisch“. In: Konopka, Marek/Wöllstein, Angelika (Hrsg.): *Grammatische Variation. Empirische Zugänge und theoretische Modellierung*. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2016. Berlin/Boston, de Gruyter: 47–64.
- Wegener, Heide (2007): „Entwicklungen im heutigen Deutsch – Wird Deutsch einfacher?“ *Deutsche Sprache* 1/07: 35–61.

## **Korpus**

*FOLK* = *Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch*. Abrufbar in der *DGD (Datenbank für Gesprochenes Deutsch)* des *IDS (Institut für deutsche Sprache)*, Mannheim. <https://dgd.ids-mannheim.de> [Stand Juli 2018].